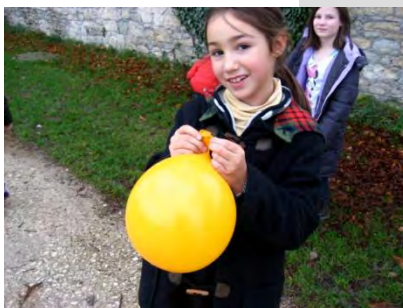


Streifzüge Regensburger Altstadt

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen



Dokumentation

März 2011

Impressum

Auftraggeber

Stadt Regensburg
Amt für kommunale Jugendarbeit



Auftragnehmer

Planungsbüro Stadt-Kinder
Wamsler-Rohloff-Wirzmüller
Freiraumarchitekten

Dipl. Ing. Peter Apel
Dipl. Ing. Petra Hartung

Gefördert durch das Deutsche Kinderhilfswerk Berlin



Fotos, Grafiken, Pläne

Planungsbüro Stadt-Kinder
Wamsler-Rohloff-Wirzmüller
Freiraumarchitekten

Dortmund/Regensburg März 2011



W A M S L E R
R O H L O F F
W I R Z M Ü L L E R
FreiRaumArchitekten
S t a d t p l a n e r

Schwarze Bären Strasse 5
93047 Regensburg
Telefon 0941/565745
Telefax 0941/5671-2301
Mail rw@freiraumarchitekten.com
www.freiraumarchitekten.com

Inhaltsverzeichnis

1 Anlass und Zielsetzung	1
2 Die Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum	4
3 Mitwirkung mit Wirkung	4
4 Kinderfreundlichkeit als Standortfaktor	5
5 Kinderfreundlichkeit und Tourismus	5
6 Gebietscharakteristik	5
7 Rechtliche Grundlagen	6
8 Methodischer Ansatz	9
8.1 Ortsbefahrungen	9
8.2 Streifzüge	9
8.3 Planungsgespräch mit Jugendlichen	10
9 Zusammenfassende Darstellung der Streifzugsergebnisse	11
10 Einschätzung der Methode	34
11 Ergebnisse der Jugendbeteiligung	35
11.1 Einschätzung der Methode	36
12 Zusammenfassende Bewertung der Beteiligungsergebnisse	36
13 planungsrelevante Auswertung	38

1 Anlass und Zielsetzung

Die historische Altstadt von Regensburg ist in ihrer Gesamtheit als Weltkulturerbe aufgenommen worden. Es gilt, das historische Erbe, das sich in der Stadtstruktur und Architektur von Gebäuden ausdrückt, zu verknüpfen mit den Anforderungen moderner Stadtgesellschaften. Analog zu dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung stellt die Stadt Regensburg für zahlreiche Teilräume Überlegungen für eine städtebauliche Weiterentwicklung an. Da die Sanierung von Gebäuden weitestgehend abgeschlossen ist, konzentriert sich die Erneuerung auf die Entwicklung von Plätzen. Diese Planungsanlässe hat die Stadt Regensburg zum Anlass genommen, die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu thematisieren und in die Planung einfließen zu lassen.



Abb.1: Luftbild Regensburger Altstadt (Quelle: Google Maps)

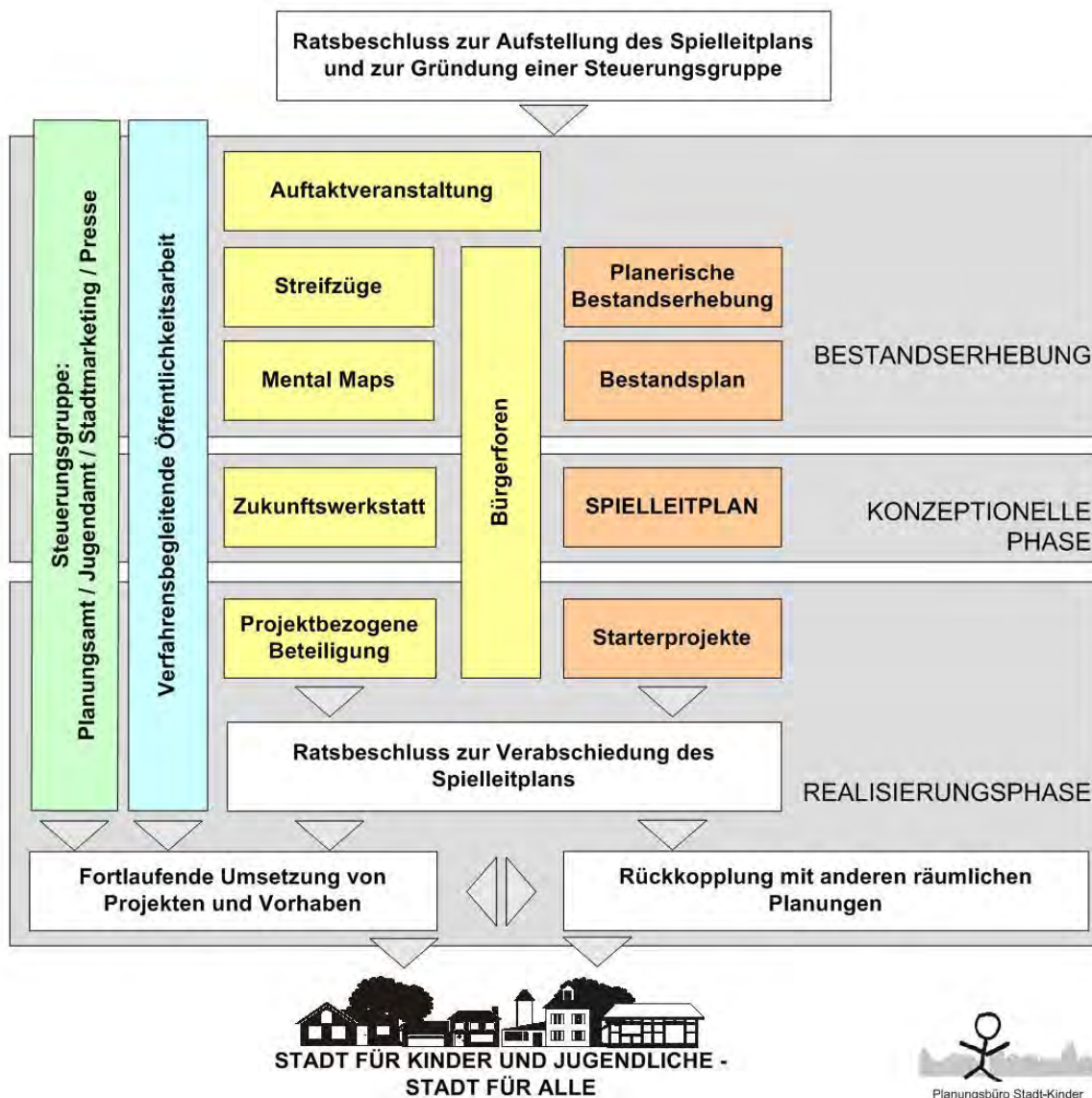
Die städtebauliche Erneuerung und Entwicklung muss immer auch die Lebenslagen der Menschen im Blick haben. Wie eingangs bereits erwähnt, sind die Belange von Kindern und Jugendlichen nicht nur für sie selber, sondern auch für die Stärkung des Wohnstandortes von vitalem Interesse.

Mit dem hier durchgeführten Projekt hat die Stadt Regensburg den ersten Schritt unternommen, der der Systematik der Spieleitplanung entlehnt ist. Wie leben Kinder und Jugendliche in der historischen Altstadt, wo sind ihre Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte waren die erkenntnisleitenden Fragestellungen des Projektes. In einem ersten Beteiligungsschritt galt es die vorhandenen Qualitäten und Handlungsbedarfe aus Sicht von Kindern und Jugendlichen zu untersuchen und diese als wichtige Grundlage in die Stadtentwicklung einzubringen. Die Verknüpfung der Projektergebnisse mit dem Prozess der städtebaulichen Erneuerung ist die zentrale Zielsetzung der hier durchgeführten Beteiligung.

Unterstützt wurde die Stadt Regensburg durch das Kinderhilfswerk, das für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen eine Anschubfinanzierung über eine Modellförderung des Handlungsfeldes „Kinderfreundliche Stadtgestaltung“ geleistet hat.

Exkurs Spielleitplanung

In Analogie zu städtebaulichen Fachplanungen ist für die Darstellung der gesamt-räumlichen Interessen von Kindern und Jugendlichen die Spielleitplanung entwickelt worden. Die Spielleitplanung verknüpft systematisch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Planung. Die Spielleitplanung ist eine neue Fachplanung für die kinder- und jugendfreundliche Planung und Entwicklung von Gemeinden und Städten. Sie bietet Städten und Gemeinden einen Orientierungsrahmen für ihre langfristige kinder- und jugendfreundliche Entwicklung. Spielleitplanung verzahnt konsequent und systematisch die Beteiligung von Mädchen und Jungen mit räumlicher Planung. Stufenweise werden Kinder an der Planentwicklung beteiligt. Die Beteiligung wird über die Spielleitplanung strukturell verankert.



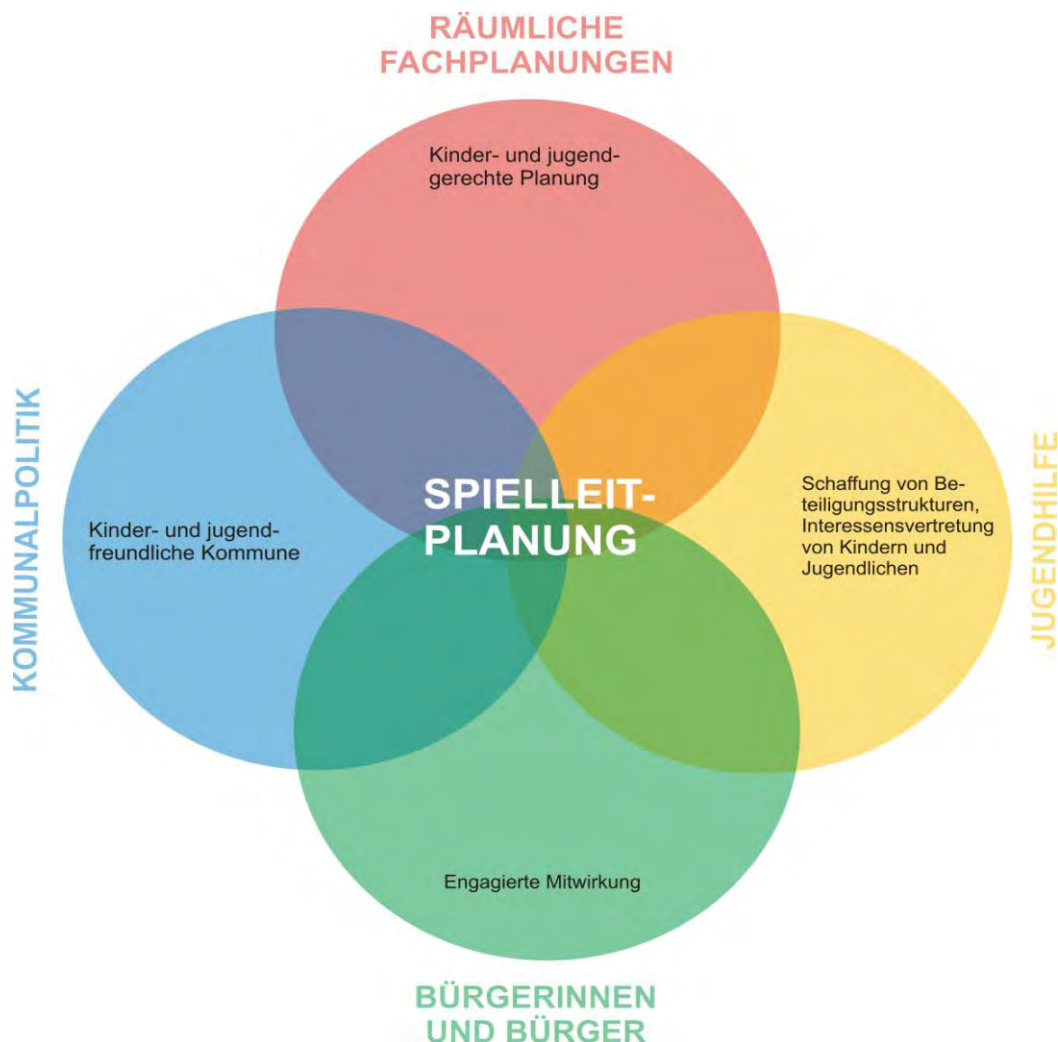
Die Spielleitplanung richtet den Blick auf die gesamte Stadt und Gemeinde als Spiel-, Erlebnis- und Erfahrungsraum. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt, Spielleitplanung geht weit darüber hinaus. Sie erfasst, bewertet und berücksichtigt alle öffentlichen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen, Hauseingänge oder Plätze.

Während sich der räumliche Bezugsrahmen in kleinen Kommunen auf das gesamte Gebiet erstreckt, beschränkt sich der Planungsraum in Städten auf Quartiere bzw. Stadtteile.

Spielleitplanung bringt Menschen zusammen

Um Bestand zu haben, setzt Spielleitplanung auf die Kooperation vieler. Sie führt Verbände, Initiativen, Vereine, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Multiplikatoren, Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Agenda-21-Gruppen zusammen und verknüpft sie zu unterstützenden Netzwerken.

Auf der Steuerungsebene wird die Kooperation zwischen den Bau- und Planungsämtern mit den Jugendämtern verankert. In Regensburg übernimmt das durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom Mai 2010 eine Arbeitsgemeinschaft nach SGB VIII § 78. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind alle Fachabteilungen der Stadt Regensburg vertreten, die mit räumlicher Planung und den Belangen von Kindern und Jugendlichen zu tun haben.



2 Die Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum

Kinder und Jugendliche sind in besonderer Weise auf attraktive Freiräume angewiesen. Damit sind nicht nur Spiel- und Bolzplätze gemeint, sondern sämtliche Freiräume in ihrer Funktion als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume sowie Räume für Begegnung und Bewegung. Freiräume sind eine Grundbedingung für ein gesundes Aufwachsen.

„Kinder und Jugendliche brauchen Spielräume – draußen, im Freien, in der Natur... Die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sind bei der räumlichen Entwicklung nicht genügend beachtet worden. Man weiß inzwischen, dass Kinder und Jugendliche, die ohne geeignete Spiel- und Aufenthaltsbereiche im Freien aufwachsen, Bewegungskonzentrationsschwierigkeiten haben.“¹

Mit Freiräumen sind nicht nur die grünbetonten Freiräume wie z.B. Parkanlagen und Auenlandschaften gemeint, sondern auch die urbanen Freiräume wie z.B. Straßen, Fußgängerzonen und Plätze. Insbesondere Plätze haben für Jugendlichen eine wichtige Treffpunktfunktion. Sie nutzen Plätze zudem als Bühne zur Selbstinszenierung in der Öffentlichkeit.

„Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadtumbau gewinnen eine zentrale Bedeutung bei der Schaffung von positiven Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche. Sie greifen unmittelbar in das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen ein und können damit die Bedingungen des gesunden Aufwachsens negativ wie positiv beeinflussen.“²

3 Mitwirkung mit Wirkung

„Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer eignen Situation. Für Erwachsene resultiert daraus, Kinder und Jugendliche als ernst zu nehmende Partnerinnen und Partner zu akzeptieren und sie an Entscheidungen und Ressourcen teilhaben zu lassen. Kinder und Jugendliche sind Träger von Innovationen. Sie können mit ihren Ideen die räumliche Planung in hohem Maße inspirieren und den Blick für kreative Lösungen erschließen. Ihre Beteiligung ist ein fachlicher Beitrag zur Qualifizierung von Stadtentwicklung und Stadtplanung und sollte ein immanenter Bestandteil von Planungsprozessen sein.

„Wenn Kinder in Angelegenheiten, von denen sie direkt oder mittelbar betroffen sind, mitbestimmen, mitwirken und mitgestalten können, trägt dies maßgeblich zu kinderfreundlichen Verhältnissen in der räumlichen Gestaltung von Städten und Gemeinden bei.“³

Die Beteiligung von Kindern entspricht dem neuesten Standard der Verfahren bei Spielraumplanungen und findet zunehmend auch Eingang in die Stadterneuerung und Stadtentwicklung.

¹ Spielleitplanung – ein Weg zur kinderfreundlichen Gemeinde und Stadt, Ministerium für Bildung, Frauen und

² Freiräume für Kinder und Jugendliche, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin, 2010

³ Spielleitplanung – ein Weg zur kinderfreundlichen Gemeinde und Stadt, Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Ministerium für Umwelt und Forsten des Landes Rheinland Pfalz, Mainz 2004

4 Kinderfreundlichkeit als Standortfaktor

Ein kinderfreundliches Wohnumfeld ist für Familien ein wichtiges Kriterium der Wohnstandortwahl. Ein sicheres und anregungsreiches Wohnumfeld bedeutet für die Eltern eine große Entlastung. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird das Kriterium Kinderfreundlichkeit zunehmend zu einem bedeutsamen Handlungsziel der Stadtentwicklung. Mit der Programmatik Kinderfreundlichkeit beginnen sich Städte und Gemeinden im Rahmen der interkommunalen Konkurrenz zunehmend zu positionieren. Dieses kommunale Leitziel ist auch für Regensburg geeignet, sich für Familien und Unternehmen noch attraktiver zu machen. Für die Altstadt ist die Integration des Qualitätsziels Kinderfreundlichkeit eine wichtige Strategie, Familien in der Altstadt zu halten. So kann bewirkt werden, dass die Altstadt weiterhin durch ihre Bewohner belebt wird und sich nicht nur auf die Funktion Einkaufen und auf die Funktion einer „historischen Gebäudekulisse“ als touristischer Attraktion reduziert wird.

5 Kinderfreundlichkeit und Tourismus

Eine kinderfreundliche Altstadt ist auch als belebendes Element für Touristen attraktiv. Zudem können Familien mit Kindern, die als Touristen die Stadt Regensburg besuchen, auch die attraktiven Angebote für Kinder und Jugendliche mit nutzen. Sie führen in hohem Maße zu einer Entlastung für Touristenfamilien, die nicht nur die Altstadt in der Anschauung erleben, sondern sie sich auch spielerisch aneignen können. Von daher ist das Qualitätsziel Kinderfreundlichkeit geeignet, der Tourismusentwicklung einen neuen Blickwinkel und eine neue strategische Zielsetzung zu eröffnen.

6 Gebietscharakteristik

Regensburg ist das Idealbild der europäischen Stadt – kompakt,utzungsgemischt – fußgängerfreundlich. Die mittelalterliche Siedlungsstruktur mit ihren stadtbildprägenden historischen Gebäuden ist ein Alleinstellungsmerkmal von Regensburg, das zu der Aufnahme in die Liste der Weltkulturerben geführt hat. Die Kehrseite der historischen Stadtstruktur ist die Siedlungsdichte mit fehlenden Freiräumen. Zusammenhängende Grünzüge befinden sich entlang der historischen Wallanlagen.

Regensburg ist eine Stadt am Fluss. Die Flüsse Donau und Regen haben maßgeblich die Stadtstruktur geprägt und sind auch heute noch ein bestimmendes Merkmal und eine Ressource der Stadtentwicklung. Die innenstadtnahe Lage von naturbelassenen Auenlandschaften mit ihrer hochwertigen Biodiversität ist ein weiteres bedeutendes Alleinstellungsmerkmal der Stadt Regensburg. Auf engem Raum finden sich im zentralen Bereich der Regensburger Altstadt Mc Donalds, H & M sowie der Biber und der Eisvogel. Die Donauauen mit ihren naturnahen Qualitäten bilden einen spannungsreichen Kontrast zu der Altstadtbebauung.

Die kleinteilige Struktur von Einzelhandelsgeschäften und Gewerbebetrieben ist ein weiteres Merkmal der historischen Altstadt. Die Nutzungsmischung ist ein wesentliches belebendes Element der Regensburger Altstadt.

Zahlreiche Wege und kleine Gassen münden in unterschiedlich große Plätze und eröffnen überraschende Blickwinkel. Die zu Straßen und Wegen geschlossene Blockrandbebauung umschließt im hinteren Bereich Hinterhöfe, die oftmals mit Ga-

ragen und noch genutzten und teilweise leerstehenden Wirtschaftsgebäuden zugestellt sind.

Die historische Altstadt von Regensburg ist nicht nur historische Kulisse und Attraktion für die zahlreichen Touristen, in ihr leben auch Menschen – das macht ihren besonderen Reiz aus.

Eine Restriktion stellt die Erschließung der Altstadt für den motorisierten Verkehr dar. Die historische Siedlungsstruktur ist nicht auf die verkehrliche Infrastruktur ausgelegt, was zu einem Funktionsverlust und zur Beeinträchtigung des Fuß- und Radverkehrs führt. Weitere Probleme ergeben sich durch die nächtliche Nutzung der Regensburger Altstadt als Party-Meile, die einen hohen Geräuschpegel zur Folge hat und das Wohnen dort unattraktiv macht. Einschränkungen der Wohnfunktion im zentralen Bereich der Stadt ergeben sich auch durch mangelnden Parkraum oder fehlende Möglichkeiten zur städtischen beziehungsweise kulturellen Nutzung bestehender Parkplätze. Im Wesentlichen leiden die Bewohner der Regensburger Altstadt somit unter der zentralörtlichen Bedeutung ihres Wohnbereichs für die Gesamtstadt.

7 Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben das Recht, an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Ihre Rechte werden auf verschiedenen Ebenen geregelt und sollen hier auszugsweise vorgestellt werden. Des Weiteren regeln DIN-Normen die Gestaltung einer kinderfreundlichen Wohnumwelt.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 1992 in Deutschland verankert. Sie ist der entscheidende Meilenstein, der eine Subjektstellung des Kindes voranbringt. Dieses wird vor allem in Artikel 12 und Artikel 13 deutlich. Laut Artikel 12 hat das Kind das Recht, seine eigene Meinung in allen es betreffenden Aspekten und Angelegenheiten zu äußern. Die Vertragsstaaten sichern ihm außerdem die Berücksichtigung seiner Meinungen zu. Weiterhin hat es das Recht zur freien Meinungsäußerung, so steht im Artikel 13: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck [...] zu empfangen und weiterzugeben“.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass nach der UN-Kinderrechtskonvention der Begriff des Kindes alle Bürger bis 18 Jahre einschließt.

Ein weiterer wichtiger Artikel, Artikel 3 Abs. 1, bezieht sich auf das Wohl des Kindes: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, [...] ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“. Die Kinderrechtskonvention (KRK) gilt uneingeschränkt in Deutschland, sodass das Vorranggebot aus Artikel 3 unmittelbar anzuwenden ist. Gemäß der Expertise „Nach der Rücknahme der deutschen Vorbehaltserklärung: Was bedeutet die uneingeschränkte Verwirklichung des Kindeswohlvorrangs nach der UN-Kinderrechtskonvention im deutschen Recht?“ von Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz bezieht sich dieses Vorranggebot vor allem auf Abwä-

gungsprozesse im Sinne des BauGB. Lorz führt hierzu aus: „Sobald nun eine Planung Kinder betrifft – was etwa bei der Bauleitplanung sehr häufig der Fall sein wird –, ist die planerische Abwägung fehlerhaft, wenn das Kindeswohl nicht in seiner Priorisierung berücksichtigt und entsprechend gewichtet wird. Denn auf der Grundlage von Art. 3 Abs. 1 KRK ist der Kindeswohlvorrang ein öffentlicher Belang im Sinne von §1 Abs. 7 BauGB oder von vergleichbaren Normen aus dem Fachplanungsrecht – und zwar angesichts der unmittelbaren Anwendbarkeit des völkerrechtlichen Kindeswohlvorrangs auch dort, wo das Kindeswohl in der planungsrechtlichen Bestimmung überhaupt nicht erwähnt wird. Damit läuft die Behörde Gefahr, dass ihre Planungsentscheidung der gerichtlichen Aufhebung unterliegt, wenn die Abwägung nicht erkennen lässt, das dem Kindeswohl Vorrang zugemessen worden ist“ (Prof. Dr. Lorz 2010: 13f)⁴.

Baugesetzbuch (BauGB)

Das Baugesetzbuch geht nicht direkt auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Im §1 Abs. 6 Nr. 3 wird gefordert, dass bei der Aufstellung von Bauleitplänen „die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung“ (§1 Abs. 6 Nr. 3 BauGB) zu berücksichtigen sind. Die Belange der jungen Menschen sind lediglich ein Aspekt neben anderen in gleicher Reihung aufgelisteter unterschiedlicher Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen. Zudem sind die in dem Paragraphen aufgezählten sozialen Aspekte ein Belang neben elf weiteren in Unterparagraphen aufgelisteten technischen Belangen, sodass Kindern und Jugendlichen im BauGB nur eine untergeordnete Bedeutung eingeräumt wird.

Der §3 BauGB spricht die Öffentlichkeitsbeteiligung an. Dabei geht es um die frühzeitige Einbindung von Bürgern in die Planung bezogen auf die Bauleitplanung. Da Kinder und Jugendliche eigene Rechtssubjekte sind und außer der Abschließung von Verträgen die gleichen Bürgerrechte haben, bezieht sich die Beteiligung selbstverständlich auch auf die jungen Bürger. Die traditionellen Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung schließen Kinder und Jugendliche jedoch aus – damit wird der Rechtsgrundsatz in der Praxis von Stadtentwicklung und Stadtplanung nicht eingelöst.

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Nachfolgegesetz des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Es ist 1991 in Kraft getreten, wurde zuletzt im Juli 2009 geändert und bietet neben der Schaffung von positiven Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien eine Fülle an Paragraphen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Herausgegriffen werden soll vor allem der § 8 KJHG: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“. Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche laut diesem Paragraphen über ihre Rechte informiert werden.

Weiterhin interessant ist der § 80, in dem die Träger öffentlicher Belange aufgefordert werden, die Planungen den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen und Familien entsprechend zu erhalten und zu entwickeln.

⁴ Prof. Dr. Lorz, Ralph Alexander (2010): Nach der Rücknahme der deutschen Vorbehaltserklärung: Was bedeutet die uneingeschränkte Verwirklichung des Kindeswohlvorrangs nach der UN-Kinderrechtskonvention im deutschen Recht? Wissenschaftliche Stellungnahme. Berlin

DIN 18034

Die für die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Freiräume wichtigste Norm ist die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Anforderungen und Hinweise für die Flächensicherung, die Planung und den Betrieb“. Sie enthält alle wichtigen Vorgaben für die „Planung und den Betrieb von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ (DIN 18034, 1 Anwendungsbe- reich). Die DIN 18034 bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf Spielplätze, sondern auch auf Gebiete wie Schulhöfe, Freizeiteinrichtungen, Plätze oder das Wohnumfeld. Sie gibt für einzelne Teilräume wie Nachbarschafts-, Quartiers-, und Ortsbereiche klar definierte Mindestanforderungen an Flächengrößen vor, weist jedoch darauf hin, dass es sich um Orientierungswerte handelt, bei denen die speziellen örtlichen Gegeben- heiten (z. B. Einwohnerdichte, Art der Bebauung) berücksichtigt werden müssen.

Tab. 2: Erreichbarkeit und Flächengrößen gemäß DIN 18034

	Spielflächen im Nach- barschaftsbereich für Kinder unter 6 Jahren	Spielflächen im Quartiersbereich für Kinder von ca. 6 - 12 Jahren	Spielflächen im Gemeinde/ Ortsteilbereich für Kinder und Jugendliche über 12 Jahre
Erreichbarkeit/ Entfernung	bis zu 200 m (Fußweg, Sicht- und Rufweite der Wohnung)	bis zu 400 m (Fußweg)	bis zu 1.000 m (Fußweg)
Flächengröße	Gesamtfläche von mindestens 500 qm	Gesamtfläche von mindestens 5.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen von über 10.000 qm	Gesamtfläche von mindes- tens 10.000 qm; bei groß- flächigen, naturnahen Spielbereichen ist von Flä- chengrößen auszugehen, bei der die Erlebnisvielfalt und Regenerationsfähig- keit erhalten werden kann

In der DIN 18034 werden die für die Bauleitplanung wichtigen Begriffe Spielfläche, Spielplatz und Spielmöglichkeit/Spielort definiert und klar voneinander abgegrenzt. Zudem beinhaltet die Norm grundsätzliche Ziele und Qualitäten, die bei der Planung zu berücksichtigen sind, wie Erreichbarkeit, Bewegungsförderung und -angebote für Jugendliche, Gestaltbarkeit, Modellierung, Raumbildung, Barrierefreiheit, Förderung von Sozialkontakten, Rückzugsbereiche oder Sicherheit. Diese Ziele beziehen sich nicht nur auf Einzelflächen, sondern vor allem auf ein kindgerechtes Wohnumfeld und schaffen damit die Voraussetzungen für kindergerechte Städte und Gemeinden. Zu- dem enthält die Norm unterschiedliche Anforderungen an die Spielbereiche, Vorgaben zu natürlichen und gestalteten Landschaftselementen sowie wichtige Hinweise bezüg- lich der Sicherheit und Wartung. Weiterhin schreibt die DIN – Norm vor, dass die Pla- nung und das Betreiben von Spielplätzen und Spielflächen mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder gekoppelt werden.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Gesetzeslage ist die Berücksichtigung der Belange von Kindern und Jugendlichen einschließlich ihrer aktiven Beteiligung eine Pflichtaufgabe von Städten und Gemeinden.

8 Methodischer Ansatz

Die Methoden sind mehrstufig aufgebaut – sie umfassen Ortsbegehungen, Streifzüge mit Kindern und ein Planungsgespräch mit Jugendlichen.

8.1 Ortsbefahrungen

Um einen ersten Eindruck zu gewinnen, wurde in Begleitung einer ortskundigen Planerin und einer Mitarbeiterin des Amtes für kommunale Jungedarbeit eine Ortsbefahrung mit dem Fahrrad durchgeführt. Der Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen hat dabei die Wahrnehmung von Freiräumen bestimmt. Die Befahrung war ein wichtiger Schritt, zur Vorbereitung der mit Kindern durchgeführten Streifzüge. Auf Grund der Flächengröße der Altstadt fanden die Befahrungen an zwei Tagen mit dem Fahrrad statt. Trotz der hohen Fahrradmobilität konnten nur Teilräume angefahren werden – erste Eindrücke, die von allen relevanten Teilräumen gewonnen werden konnten, lassen sich so zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

8.2 Streifzüge

Den zentralen Baustein der Beteiligung bilden die Streifzüge. Streifzüge sind eine qualitative Methode der Stadtraumforschung. Sie sind eine wirkungsvolle Methode, um Raumnutzungsmuster von Kindern und Jugendlichen und die Bedeutung von Räumen zu erfassen und darzustellen. Über Streifzüge gewähren Kinder und Jugendliche den Erwachsenen Einblicke in ihre Lebenswelt - für die begleitenden Erwachsenen sind Streifzüge in hohem Maße erlebnis- und erfahrungsintensiv. Über die Erschließung des Blickwinkels von Kindern und Jugendlichen werden Qualitäten, Konflikte, Handlungsbedarfe und Entwicklungspotenziale deutlich.

Die Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst und unbeeinflusst Routen, Ziele und Dauer der Streifzüge. Sie legen fest, welche Ausschnitte sie Erwachsenen aus ihrer Lebenswirklichkeit zeigen wollen. Die Exkursionen führen die Erwachsenen in fremde Welten, die sich ihnen sonst nicht erschließen. Dadurch werden die tatsächlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume von Kindern in einem Stadtteil erkennbar.

Die Streifzüge werden mit dem Fotoapparat dokumentiert. Die Route und die von den Kindern und Jugendlichen gezeigten Orte werden auf einer mitgeführten Karte eingetragen. Die Erläuterungen der Kinder und Jugendlichen werden von den erwachsenen Begleitpersonen umfassend und möglichst authentisch protokolliert. Erwachsene lernen, sich in die Perspektive von Kindern zu begeben. Die Streifzugbegleiter wurden im Rahmen einer speziellen Schulung auf ihre Aufgabe vorbereitet. Es handelt sich überwiegend um Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft nach SGB VIII, der verschiedenste Fachabteilungen der Stadtverwaltung angehören. Damit werden von Anfang an die in der Verwaltung zuständigen Personen und Abteilungen in den Prozess der Spielleitplanung eingebunden.

Streifzüge können nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Geeignet ist eine Gruppengröße zwischen sechs und acht Kindern bzw. Jugendlichen.

In der Zeit vom 18.11. – 19. 11. wurden mit neun Gruppen aus verschiedenen Einrichtungen Streifzüge durchgeführt. Durch die räumliche Verteilung der Einrichtungen konnten nahezu alle Teilräume der Altstadt abgedeckt werden. Die Streifzüge wurden von geschulten Streifzugbegleitern und Mitarbeitern aus den Einrichtungen be-

gleitet. An den meisten Streifzügen haben so auch Mitarbeiter der Stadtverwaltung teilgenommen.

Gruppe	Einrichtung	Teilnehmer
A	Altstadthort	6-8 Grundschul Kinder
B	Altstadthort	6 Grundschul Kinder 1. bis 4. Klasse
C	Hort Engelburgergasse	8 Grundschul Kinder 1. bis 3. Klasse
D	Gerhardingerschule	6 Grundschul Kinder 1. bis 4. Klasse
E	Gerhardingerschule	Jungen, 6 Jahre, Gesamtgröße der Gruppe mir unbekannt, wurde früh wg. schlechtem Wetter u. nasser Füße abgebrochen
F	Pindl-Internat	8 Jugendliche zwischen 11 und 20 Jahren
G	Pindl-Internat	7 Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren, (5 Mädchen, 2 Jungen)
H	Realschule Juden Stein / St. Leonhard	8 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren (6 Mädchen, 2 Jungen)
I	St. Leonhard/ Engelburgergasse	9 Kinder und Jugendliche (5 Jungen 2.+3. Klasse; 4 Mädchen 1 x 5. und 3x 9. Klasse)
9 Gruppen		ca. 68 Kinder und Jugendliche

8.3. Planungsgespräch mit Jugendlichen



Da sich die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen unterscheiden und beide Altersgruppen unterschiedlich kommunizieren, ist eine getrennte Beteiligung sinnvoll.









So fand am 18.11. um 19 Uhr ein Planungsgespräch mit Jugendlichen in den Räumlichkeiten des Jugendkulturzentrums W 1 statt. Es nahmen ca. 20 Jungen und Mädchen daran teil.





9 Zusammenfassende Darstellung der Streifzugsergebnisse






Aus Gründen der Übersicht und Lesbarkeit werden sämtliche Orte der einzelnen Streifzugsprotokolle zusammengefasst, nach Themen sortiert und in ihren Anmerkungen wörtlich übernommen. Die Angabe zu der Frequentierung kennzeichnet die Häufigkeit mit der die Streifzugsgruppen die Orte aufgesucht haben.



Ort	Anmerkungen	Frequentierung
Parkplätze und Straßen		
Parkplatz Donaumarkt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahrenbereich Parkplatz Donaumarkt durch fehlende Verkehrsführung. ▪ Fußgänger teilen sich die Verkehrsfläche. 	1
		1
Straßen		
„Spielstraße“ Prinzenweg 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ KFZs fahren im Prinzenweg zu schnell. ▪ Fangen und Verstecken. ▪ Fahrrad- oder Rollerfahren. ▪ (Fuß-) Ballspielen. ▪ Trecker und Kettcar fahren. ▪ Auf Straße malen. ▪ An Hauswand spielen. ▪ Asphaltierter Fahrbahnbelag. 	1
Silbernagelgasse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ruhige Wohnverkehrsstraßen mit verwinkelten Bereichen. 	1
Grasgasse und Obermünsterstraße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grasgasse und Obermünsterstraße haben zum Teil zu kleine Gehsteige. Kinder – in Gruppen – müssen auf Fahrbahn ausweichen. ▪ Hohe Verkehrsbelastung. 	1
Westliche Ecke Obermünsterplatz und privater Innenhof	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unübersichtliche Verkehrssituation. ▪ Dominanz der Funktion Parken. ▪ Kinder spielen in den äußersten östlichen Restflächen. 	


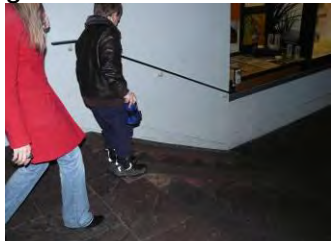


<p>Weg über Lieblstr. Zum RT-Bad</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Sommer gehen die Kinder häufig ins RT-Bad. Im östlichen Teil der Lieblstr. gibt es eine Zeit lang keinen Fußgängerweg und die Kinder müssen auf der Straße laufen, die glücklicherweise kaum befahren ist. 	<p>1</p>
<p>Lederergasse 16</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Graffiti an Hauswand stört, ansonsten wird die Gasse von den Mädchen als schön bezeichnet. 	<p>1</p>
<p>Kuhgässl</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Mädchen bezeichnet es als „Chillerecke“ (langsam hindurchschlendern und an die Wand lehnen) • Problem: kaputte Glasflaschen bei abgebrochenem Haus in der Gasse. • Jungen kratzen Putz von der Hauswand. 	<p>1</p>
<p>Kaupuzinergasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier spielen die Kinder Fußball, da hier nur wenige Autos fahren. 	<p>1</p>
<p>Prinzenweg</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder beklagen sich über schnell fahrende Autos ▪ Erwachsene bestätigen, dass die Prinzen-gasse als Schleichweg genutzt wird und hier die Autos zu schnell fahren. ▪ Das Gefährdungspotenzial wird dadurch erhöht, das die Hauseingänge ohne Übergangszone direkt an den Straßenraum anschließen 	
<p>Grünbetonte Freiräume</p>		
<p>Rasenkunstwerk und Bauruine Donaumarkt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hügelige Frei- und Grasflächen mit Resten/ Mauerstümpfen der ursprünglichen Bebauung. ▪ Gebäuderuine an der Klostermayergasse. ▪ Rollen, Kugeln, Turnen auf dem Rasen. ▪ Klettern auf den Mauerresten und in der Ruine ist die interessanteste, spannendste Beschäftigung (Positiv: Baustellensicherung ermöglicht Kindern auch Zugänglichkeit der Ruine! Negativ: Baustellensicherung schützt nicht ausreichend! Absturzgefahr!). ▪ Mauerreste sind u.U. gefährliche Unfallstellen. ▪ An den hölzernen Fahrbahnbegrenzungen zur Gichtlgasse können die Kinder klettern. ▪ Im Winter Schlittenfahren. ▪ Donaumarkt ist der mit Abstand beliebteste 	<p>1</p>

	<p>Spielort der Kinder!!!</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Dir grüne Brache wird von Kindern intensiv bespielt. ▪ Sie nutzen insbesondere die abwechslungsreiche Topografie. ▪ Sie waren auch schon oft in der Bauruine. 	
<p>Grünstreifen Am Stärzen- bach</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entlang einer Häuserwand ist ein Fußweg begleitender Grünstreifen mit Sträuchern angelegt. Kinder nutzten diesen „Alternativweg“ zum Klettern, Hängen, Verstecken. 	1
<p>Donauufer westl. RT- Gelände (nicht mehr auf Karte)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Jungs wollen an das mit Bäumen bewachsene und leicht abfallende Donauufer, um zu Angeln und aus den Ästen einen Damm zu bauen. Die Mädchen möchten da nicht hin, weil man das „nicht darf“. 	1
<p>Donauufer bei Dultplatz nähe Pfaffensteiner Steg</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kinder gehen hier im Winter oft zum Schlittensfahren, weil der Abhang schön steil ist. In die Donau ist bisher noch keiner versehentlich gefahren. 	1
<p>Straßenböschung west- lich der Straße zur Pfaf- fensteiner Brücke hin zur Donau</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Toller Platz zum Nüsse-Suchen, tolle Bäume, geheimnisvoll mit Efeu bewachsen. Hier wohnen bestimmt viele Tiere... 	1
<p>Fußweg entlang der Do- nau in westlicher Rich- tung Nähe Pfaffensteiner Brücke</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein „Biberbaum“, hier gibt es Biber und hier haben die Kinder auch einmal eine „Biberfalle“ gegraben – die ist jetzt aber schon alt. Muss man halt wieder machen. Hier sind manchmal auch Piraten. Einer heißt Federn-Joe. ▪ Vom Biber gefällte Bäume – zum Schnitzen gut geeignet wie überhaupt die Büsche hier. Abenteuer-Aufenthalt für Kinder. ▪ Geheimnisvoller Stein. Markierung rote Farbe, Ähnlichkeit mit Totenkopf. ▪ Baumversteck für Sachen. 	1

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baum mit Öffnung und Pilzen darin- geheimnisvoller Hexenbaum. Pilze darf man nicht anfassen, giftig oder explosiv – je nachdem.... 	
<p>Markante Baumgruppe, umwachsener Lagerplatz Mit alter Matratze o. ä. westlich Pfaffensteiner Brücke</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lagerplatz der Piraten: Federn-Joe und Kumpfes. Abgebrochene Zweige und Federn sind noch die Zeichen von den Piraten, die hier einmal hausten 	1
<p>Ufer am Schopperplatz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Stadtwegbäume“/Rückzugsmöglichkeit wegen vielen Verkehr. 	1
<p>Uferbereiche</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Sommer baden die Kinder manchmal am oberen Wörth, bei der Nibelungenbrücke oder im Westbad, nicht aber bei der Schillerwiese oder Richtung Wehr. 	1
<p>Donauufer nördlich des Donauspielplatzes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Hochwasser ist es toll, durch die Pfützen mit dem Rad zu fahren. • Jungen werfen Steine ins Wasser. 	
<p>Geheimversteck am Donauufer nördlich des Donauspielplatzes</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Geheimversteck an drei Stellen entlang der Donau jeweils hinter einem Baum mit kleinem Sandstrand. • Problem Hundekot auf den Wegen. • An den Bäumen Klettermöglichkeit (da teilweise vier Baumstämme nebeneinander und ineinander wachsen). • Sammeln und Werfen von herumliegenden 	

<p>Kletterbäume auf der Jahninsel</p> 	<p>Stöcken.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier klettern die Kinder bis oben hin. 	
<p>Schwimmstelle Donau an der Jahninsel</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf dem Gelände des SSV gehen die Kinder mit ihren Eltern an dieser Stelle Schwimmen. ▪ Die Kinder zeigen einen Baumstamm, der vom Biber angeknabbert wurde und der von Kindern im Sommer angeschwommen und angeknabbert wird. ▪ Das SSV – Gelände ist hier frei zugänglich 	
<p>Größerer Strand unterer Wörd</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier wollte uns ein Kind das Nest vom Eisvogel zeigen. 	
<p>Weitere Stelle am Donaustrand</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein Junge zeigt uns seinen Lieblingsspielplatz. ▪ Hier ist er oft mit seiner Oma oder aber auch allein. 	
<p>Wege</p>		
<p>Weg zwischen Donaumarkt und Villapark</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahrenbereich Parkplatz Donaumarkt durch fehlende Verkehrsführung. KFZs und Fußgänger teilen sich die Verkehrsfläche. ▪ Donauufer zwischen Donaumarkt und Villapark wird von Kindern als interessant, spannend beschreiben, da dort bspw. Steine in die Donau geworfen werden können. Jedoch keine Aufenthaltsqualität für Kinder, da Gegenstände zum Agieren fehlen. ▪ An der Mauer um die Königliche Villa wird 	<p>1</p>






	<p>Klettern versucht. Ecktürme dienen als Kulisse für Spielsituationen (Ritter, Eroberungen, Kämpfe).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kunstobjekte entlang des Ufers werden kaum beachtet. 	
<p>Einmündung Am Stärzenbach in den Minoritenweg</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei der Einmündung Am Stärzenbach in den Minoritenweg Gefahr durch parkende KFZs und Geschwindigkeit von fahrenden KFZs. 	1
<p>Schulweg (zur Kreuzschule) Wollwirkergrasse</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu enger Fußweg – man kann nicht zu zweit gehen – immer ist einer unten ▪ schön: Platz (Parkplatz bei Hausnummer 19) hier CD-/Comic-Laden 	1
<p>Schulweg – Tiefgarage Arnulfplatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahr bei Ausfahrt Tiefgarage Arnulfplatz. ▪ Autos sollen langsamer fahren. 	1
<p>Fußweg zwischen Platz der Einheit und Stahlzwingerweg bzw. Kreuzgasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fußweg zwischen Platz der Einheit und Stahlzwingerweg bzw. Kreuzgasse finden sie gut, vor allem die Rampe an der Treppe Kreuzschänke (wird runtergeschliddert).“Die Treppe muss geschützt werden. Wegen der Rutschrampe.“ 	
<p>Gesandtenstraße</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wieso ist das Radeln nur in Einbahnrichtung erlaubt? Bitte das Radeln in beide Richtungen erlauben. 	1





<p>„Taubenkackerweg“ bei Engelburgergasse (Durchgang zu Weißgerbergraben)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Problem Taubenkot von oben. • Vorschlag: Fangnetz! 	
<p>Pustetpassage</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Sei zu eng, viel Müll, zu schmale Rampe für Fahrräder (Ergänzung: sie ist grenzwertig steil für Kinderwagen). 	
<p>Wege allgemein</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wege sind oft sehr schmal. 	
<p>Parkanlagen</p>		
<p>Villapark</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bank im Villapark ist durch Baum- und Strauchgruppe geschützt. „Geheimversteck“. ▪ Wehrgang im Villapark ist ebenfalls Kulisse für „Ritterspiele“. 	<p>1</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundstück der AOK ist interessanter als Spielplatz. Kinder klettern über Mauer auf das Grundstück. Gestrüpp und Strauchgruppen dienen als Versteckmöglichkeiten. 	
<p>Alleegürtel</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wege im Alleegürtel dienen als „Fahrrad-Cross-Strecke“. ▪ Skaten auf Asphaltwegen. ▪ Private Grünflächen südlich der Von-der-Tann-Straße haben zum Teil Zugang zum Alleegürtel. ▪ Denkmal wird als Kletter- und Hangelobjekt genutzt. ▪ Im Winter Schlitten- und Skifahren. ▪ An einem kleinen Abhang rodeln die Kinder ▪ Fast alle Kinder haben in dichten Gehölzen ihre Geheimverstecke. ▪ Unterschiedliche Gruppen haben unterschiedliche Verstecke. ▪ Die dichte Bepflanzung hat eine große Bedeutung als Rückzugsraum. 	3
<p>Rondell im Park mit Kunstwerk</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier werden oft Geburtstage gefeiert. Dort sind die älteren Mädchen im Sommer fast jeden Abend. Aber es sind oft Penner, die auf den Bänken schlafen, gaffen und sich vollkippen. Außerdem sind die Bänke manchmal nass und glitschig. Es ist ziemlich dunkel da, aber die Jugendlichen stört es eigentlich nicht sehr. Sie helfen sich mit ihren Handys als Beleuchtung aus. Toiletten in der Nähe wären da aber ganz nett. Die öffentlichen Toiletten hier (Restaurant Unter den Linden) sind ziemlich dreckig, es gibt nie Klopapier und die Penner schlafen darin. 	1
<p>Stadtpark allgemein</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Gruppe findet das Verbot, dass man im Park nicht Fußballspielen darf ziemlich blöd. Es sind sehr viele Kinder da, die die Flächen zum Fußballspielen nutzen würden. ▪ Der Spielplatz wird nicht genutzt. Vielleicht von den Kleinen bis zur 7.Klasse. Aber es sind viele Schulen ringsherum (auch Goethegymnasium), die sich hier nachmittags aufhalten. 	





<p>Statue (nackter Mann) im Stadtpark</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Die Statue ist pervers. Die müsste weg. Oder wenigstens ein Blatt davor... 	<p>1</p>
<p>Brunnen an der Ostdeutschen Galerie</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Hier sind die Mädchen im Sommer und liegen zum Sonnen neben dem Brunnen und nutzen diesen auch gerne zur Abkühlung. Er ist jedoch immer ziemlich dreckig von den Tauben. Aber man kann hier gut entspannen. Auf dem Platz müsste noch ein Gulli, denn da gibt es immer so viele Pfützen, die im Winter zufrieren. Dort ist es dann sehr glatt, wenn sie in die Schule gehen oder zum Bus müssen. Evtl. wäre hier ein Kiosk ganz gut oder wenigstens so ein Essensautomat. Hier machen viele Leute Mittagspause. Da würden die sich bestimmt was kaufen, genauso wie die SchülerInnen auf dem Weg zur Schule. Der Bäcker (Schifferl in der Prüfeninger Str.) ist zu weit weg und ist außerdem viel zu teuer, genauso wie Internat/Schule. Immer Sommer wäre ein Eiswagen prima, der könnte hier viel verdienen! 	<p>1</p>
<p>Weg über die Wiese/Beete – Baumdenkmal → Schulweg (gelb in der Karte markiert)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Der (Schul-)Weg vom Internet zur Bushaltestelle führt quer durch den Park. Die Kinder nehmen den direkten Weg quer über die Wiese. Dieser Weg wird von allen Schülern genutzt. Hier ist der Weg total nass, klitschig und deshalb gefährlich, weil man leicht ausrutschen kann. Außerdem ist es im Winter dunkel und es gibt viele Stolperfallen. Hier sollte ein richtiger befestigter Weg angelegt werden, der auch beleuchtet wird. Vor allem am letzten Stück beim Durchgang durch die Büsche zur Prüfeninger Straße. Am anderen Ende, also an der Ostdeutschen Galerie müssen sie sogar über Blumenbeete laufen. Dafür werden sie regelmäßig zurechtgewiesen. Die Stufen rund um den Brunnen sind besonders gefährlich, die sieht man vor allem im Winter wenn es dunkel ist nicht. Da sind schon viele gestolpert/hingefallen. 	




	<ul style="list-style-type: none"> Das neue Baum-Denkmal von der Ostdeutschen Galerie ist totaler Mist. Das versteht doch niemand, das ist keine Kunst und sollte weg. Außerdem steht es mitten auf unserem Schulweg und die Stahl-Streben sind gefährliche Stolperfallen. 	
<p>Dörnbergpark</p>    	<ul style="list-style-type: none"> Hier halten sie sich sehr gern auf, die Bäume sind ihnen sehr wichtig (fletzen sich in die niedrigen schwingenden Äste, erzählen, hören Musik, balancieren, machen Faxen). Dunkelheit ist hier kein Thema, während der Stadtpark als „Angstraum bei Dunkelheit“ dargestellt wird, es wird ihnen im Dörnbergpark nicht langweilig. 2a: große Buche auf der rechten Seite nach dem Eingang von der Dechbettener Straße aus: in den Verzweigungen wünschen sie sich ein Baumhaus <ul style="list-style-type: none"> 2b: Linde mit flachen schwingenden Ästen bis zum Boden: auf den Ästen liegen, Musik hören, erzählen, träumen, klettern, balancieren. Als „Höhepunkt“ wünschen sie sich einen Hochseilgarten im Park. (Ergänzung: sehr unübersichtlicher, gefährlicher Ausgang vom Dörnbergpark neben dem Rosarium auf die Hoppestraße: unmittelbar vor der Mauer fahren Autos vorbei (Vorschlag: Stellplätze in der Hoppestraße auf die Dörnbergparkmauerseite verlegen, Vorbereich vorm Ausgang mit Pflasterung abheben)). 2c: in der im Durchmesser ca. 5 m großen Vertiefung auf der Wiese wünschen sie sich einen Teich (Schlittschuh laufen, Enten). 2d: Geheimversteck in einer mittelalten Pflanzung von Nadelgehölzen: Treffpunkt, in die Bäume klettern und von einem zum anderen, ungesehen sein. 2e: Große, mehrstämmige Buche mit niedrigen schwingenden Ästen: klettern, balancieren, sich in die Äste legen, Faxen und Kunststücke machen. 2f: Kleinkinderspielplatz im „Dörni“: Schaukeln zu mehreren, sich an den Querbalken der Schaukel hängen, auf dem Klettergerüst klettern, sie finden den Platz, obwohl er nicht für ihre Altersklasse gedacht ist gut und sind gern dort. Als Verbesserung schlagen sie eine längere, steilere Rutschbahn, ein Karussell und insgesamt eine Vergrößerung der Spielplatzfläche vor. 	<p>1</p>



	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein zum Dörnbergpark: sie finden ihn besser als den Stadtpark, beklagen, dass ihnen Erwachsene verbieten, durch die Wiesen zu gehen (wünschen sich einen Weg quer durch die große Wiese), obwohl das erlaubt ist. Wichtiger Ort in der Nähe des Internates. 	
<p>Grüngürtel (Allee zum Bahnhof)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Kinder finden schlecht, dass es dort nachts kein Licht gibt. 	
<p>Spielplätze</p>		
<p>Spielplatz im Villapark</p>	<ul style="list-style-type: none"> Spielgeräte werden durchaus angenommen. Für die Altersgruppe sind vor allem Klettergerüst und Schaukel interessant. Eine große Rutsche fehlt. 	<p>1</p>
<p>Spielplatz im Alleegürtel</p>   	<ul style="list-style-type: none"> Spielplatzausstattung ist für alle Altersgruppen gut geeignet (Kleinkinder, Kinder, Jugendliche). Klettergerüst wird gut angenommen. Drehscheibe ist besonders interessant. Große Rutsche fehlt. Private Grünflächen südlich der Von-der-Tann-Straße haben zum Teil Zugang zum Alleegürtel. Denkmal wird als Kletter- und Hangelobjekt genutzt. Der Torbogen dient den Kindern als Fußballtor Sie wünschen sich auf gegenüber ein weiteres Tor. Der Spielplatz wird zwar oft genutzt, ruft aber nur verhaltene Begeisterung bei den Kindern hervor. Im Winter Schlitten- und Skifahren. 	<p>1</p>
<p>Spielplatz Weingasse</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Hier kann man viele Sachen machen: Rutschen, mit Wasser spielen. Was fehlt: Platz zum Fußballspielen. Zuhause von Kilian und Bruder. Tolle Kletterburg, Schaukel gut, Seilbahn wäre toll, Geheimgänge vorhanden (im seitlichen Gestrüpp). 	<p>3</p>




	<ul style="list-style-type: none"> • Jungen spielen in der Gasse beim orangen Haus Fußball. Jungen zeigen in einem Häuserkellerschacht ein Katzenversteck. 	
<p>Spielplatz mit Piratenschiff Am Grieser Spitz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In der Nähe keine Toilette auffindbar. ▪ Die Mädchen wollten unbedingt dort hin, die Jungs erst nicht, spielten aber dann doch. ▪ Der Rückweg wurde wieder über die Schule genommen, da dieser Weg bekannter ist als der südliche. 	1
<p>Abenteuerspielplatz westl. RT (nicht mehr auf Karte)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder spielen am Spielplatz, nutzen aber auch den benachbarten Trimm-Dich-Platz intensiv mit, indem sie die Trimm-Dich-Einrichtungen aus Holz zum Spielgerät machen. 	
<p>Spielplatz an der Hundsumkehr (Donauspielplatz)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • ein Tor oder Netzfang oder zumindest Pfosten an der Steinwand wäre sinnvoll. • die Mädchen finden die Spielgeräte langweilig. • es gibt keinen Sandspielbereich für die Kleinen. • Karussell ist gut, aber am falschen Standort hinter dem Spielgerät in der Ecke (Wechsel mit „Kleinkinder-Holzboot“ wird von den Mädchen vorgeschlagen). • Wenn Ball über die Mauer zu den Nachbarn fliegt, gibt es teilweise Ärger mit diesen. • Klettern auf die südliche Mauer toll, aber Ärger mit Nachbarn. • Problem Treppe: Bälle fliegen in Donau, außerdem am östlichen Ende des Zaunes eine Stelle, an der unten der Ball durch eine zaunfreie Stelle zur Donau fällt. Müsste geschlossen werden. • Die alte Umgebung des Spielplatzes (Turm im Herzogpark...) wird von den Jugendlichen als schön erlebt. 	




	<ul style="list-style-type: none"> • Problem Hundekacke. • Wunsch: Seilbahn. 	
<p>Spielplatz von St. Leonhard</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Toll, Sonnensegel sollte wieder aufgespannt werden (ist jedoch Aufgabe des Hausmeisters). 	
Kreuzungen		
Kreuzung Villastraße, Bruderwöhrdstraße und Adolf-Schmetzer-Straße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreuzung Villastraße, Bruderwöhrdstraße und Adolf-Schmetzer-Straße stark verkehrsbelastet und unübersichtlich. 	1
Querung Silbernagelgasse und Minoritenweg	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Querung Silbernagelgasse und Minoritenweg ist gefährlich wg. parkenden Autos, hohen Geschwindigkeiten und fehlender Querungshilfe. 	1
Kreuzungsbereiche der D.-Martin-Luther-Straße und der Maximilianstraße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreuzungsbereiche der D.-Martin-Luther-Straße und der Maximilianstraße: Viele Verkehrsströme aus allen Himmelsrichtungen. Teilweise Überforderung der Kinder. 	
Kreuzung Königsstraße und Maximilianstraße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahrenpunkt Kreuzung Königsstraße und Maximilianstraße wegen Unachtsamkeit von Kindern und besonders Radfahrern. ▪ Überweg Dr.-Wunderle-Straße problematisch, da Autofahrer an der Querungshilfe einen unentschlossenen Eindruck machen. 	1
Gefahrenpunkt Kreuzung D.-Martin-Luther-Straße und Minoritenweg.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefahrenpunkt Kreuzung D.-Martin-Luther-Straße und Minoritenweg. 	1
Kreuzung Lieblstraße/Pfaffensteiner Steg	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Autos fahren zu schnell, viel Verkehr, Autos fahren schnell um die Kurve zum RT-Sportplatz, sodass man kaum über die Kreuzung kommt, zu viel Verkehr, Radfahren zur Steinernen Brücke ist gut. 	1
<p>Ecke Ludwig-Eckert-Straße / Prüfeninger Straße</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überquerung der Prüfeninger Straße ist sehr gefährlich. Die Fußgängerampel ist zu weit weg. Es gibt nicht einmal einen Zebrastreifen. Dazu parken die Autos teilweise bis knapp an die Kreuzung, sodass die Sicht auf die Prüfeninger Straße auch noch versperrt ist. Auf der Stadtparkseite sind beim Überqueren außerdem noch die Radler gefährlich. 	1

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier wäre eine Fußgängerampel (zum Drücken) oder zumindest ein Zebrastreifen sehr gut, um den Schülern ihren Schulweg weniger gefährlich zu gestalten. 	
<p>Kreuzung Platz der Einheit</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sie finden die Kreuzung sehr unübersichtlich und die Ampelschaltung ärgerlich, weil man für die Überquerung 3 Ampeln hat, an denen man mindestens zweimal warten muss, Wartezeit für Fußgänger zu lang. ▪ (Ergänzung: die Großen gehen dann bei Rot über die Ampel und die vielen Grundschulkinde, die auch überqueren müssen, werden verleitet, auch bei Rot zu gehen) 	
<p>Kreuzung Stahlzwingerweg (die Straße verengt sich dort sehr)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zu eng, Kinder haben ein wenig Angst bei der Passierung. 	
<p>Schulhöfe</p>		
<p>Schulhof Von-der-Tann-Schule</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulhof Von-der-Tann-Schule mit Spielmobiliar ausgestattet. Rege Nutzung während der Schulzeit. Von allen Seiten eingegrenzt. Zugang außerhalb der Schulzeiten möglich. ▪ Die Kinder gehen vorsichtig über den Zebrastreifen, sie beklagen sich das sie von den Autofahrern ignoriert werden. ▪ Die Kinder finden das Spielgerät nicht so gelungen. In den Pausen spielen sie gern auf dem Schulhof – Spielsachen werden in den Pausen ausgegeben. 	<p>1</p>
<p>Kreuzschule, Pausenhof</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Super: viel Platz zum Rennen, Fußballspielen, Hecken zum „Drum rum rennen“ – sind aber besser im Sommer. ▪ Im Winter kann man sich hinter Schneehaufen verstecken. ▪ Bänke: sind gut zum Sitzen, 1 Kind findet sie schlecht, da man drüber fallen kann. ▪ Schlecht: grauer Container, dadurch sind drei (fiktive) Fußballtore nicht mehr nutzbar. ▪ Ruhezone: schlecht, man kann hier nicht toben – gut: man kann hier balancieren, aber der Boden darunter sollte weicher sein. ▪ Kinder bezeichnen das Holzhäuschen beim Baum als schäbig. Von den beiden Tischtennisplatten könnte ihrer Meinung nach eine weg. Problematisch wird die unmittelbare Nähe von Slackline und Basketballkorb angesehen. Ein Bolzplatz fehlt ebenso wie eine Rutsche, eine Schaukel, ein Labyrinth oder ein Schachbrett. Die Mädchen sehen die aufge- 	<p>2</p>




	<p>stellten Kunstwerke als unnütz und unschön an.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein weiterer Wunsch ist, dass nicht mehr hinter die Mülltonnen Müll geworfen wird. 	
<p>Clermont-Ferrand-Schule (nur erwähnt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Half-Pipe sollte größer sein 	
<p>Im Internat</p>  	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Garten halten sich die Kinder/Jugendlichen auch oft auf. Die Mädchen vor allem seit das Internat einen Rauchplatz eingerichtet hat. Der müsste allerdings überdacht werden (das wäre ihnen ein wichtiges Anliegen). ▪ Im Sommer verbringen sie gerne Zeit im Garten, finden den neu gestalteten Volleyball-Platz super. Sämtliche Einschränkungen, die sie durch Beschwerden der Nachbarn hinnehmen müssen (Mittagsruhe, nicht zu laut im Garten, keine laute Musik, keine Wasserschlacht im Garten, nur bis zu bestimmten Uhrzeiten im Garten,...) finden sie unmöglich und nicht nachvollziehbar. ▪ Die flache Randmauer bei der Einfahrt ist sehr unglücklich. Da stolpern die Leute immer drüber und es fahren auch ganz oft Autos dran. 	
<p>Hof des Internates in der Dechbettener Str. 13</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Hof ist aus Sicht der Jugendlichen nicht attraktiv, der Aufenthalt dort ist sehr stark reglementiert, die Einrichtungen, die ihnen gefallen haben, wurden abgebaut oder dürfen nicht oder zeitlich sehr eingeschränkt genutzt werden. (Volleyballnetz abgebaut, Basketballkorbnutzung ist verboten) ▪ Es gibt massive Probleme mit Nachbarn, die auch gegen die Nutzung des Hofes durch die Jugendlichen erfolgreich geklagt haben. Der „Sportkäfig“, ein hoch eingezäuntes Sportfeld, darf nur 2 x pro Woche für 2 Stunden genutzt werden, ▪ die Jugendlichen haben (altersabhängig) z.T. nur 1 Stunde Freizeit draußen, was aus ihrer Sicht viel zu wenig ist. ▪ Ein Gemüsegarten wurde ihnen versprochen, allerdings bisher nicht realisiert. Der dafür vorgesehene Platz ist nicht geeignet, da viel zu schattig. ▪ Es gibt ein Schwimmbad, das die Schüler/innen aber nicht nutzen dürfen, würde ihnen aber besser gefallen als das Westbad (müssen sie selber bezahlen). ▪ In der Sporthalle dürfen sie keine Geräte aufbauen. 	



Höfe		
Innenhöfe der Gebäude an der Ostseite des Obermünsterplatzes	<ul style="list-style-type: none"> Flächen im Diözesanzentrum oder Obermünster sind i.d.R. nicht zugänglich, aber interessant. Bewohner von Gebäuden an der Ostseite des Obermünsterplatzes haben private Innenhöfe zu „Garten- und Spielplätzen“ umgewandelt. 	1
	<ul style="list-style-type: none"> Einer der Jungs berichtet, dass er am liebsten bei sich im Innenhof seines Wohnhauses spielt, da es dort ein Holzschiff gibt. 	1
Deischgasse 2	<ul style="list-style-type: none"> Leonhards Zuhause. Ballspielen im Hof erlaubt, ebenso verstecken, laufen zwischen den Autos. Krach machen möglich, bzw. erlaubt da die umliegenden Nachbarn Kinder haben. 	
Hof am Prinzenweg 	<ul style="list-style-type: none"> Ein Junge zeigt der Gruppe seinen Garten. Der Garten ist ein reines verwünschertes Kinderparadies mit dichtem Gehölzbewuchs und einem Baumhaus. Der Junge zeigt auf einen Erdhügel mit eingebauter Spielhöhle, deren Eingang mit einer Holzplatte abgedeckt ist Eine Pfütze ist für die Gruppe ein interessanter Spielanlass. 	
Hinterhof am Minoritenweg 	<ul style="list-style-type: none"> Enge Gehwege behindern das Nebeneinander Gehen. Ein Junge zeigt stolz seinen Hinterhof, den er als Spielhof nutzt. Der Hof ist ein Garagenhof mit versiegelten Flächen und wenigen Bäumen. An einer Ecke grillt er mit seinen Eltern und Geschwistern. Er zeigt der Gruppe einen Baum der stark geschädigt ist, der Junge ist traurig darüber, dass der Baum wohl nicht mehr lange lebt. Wenn er auf dem Hof spielt, grenzt er seinen Spielraum mit Flatterband ab. 	





<p>Hinterhof am Taubengässchen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In einem Haus am Taubengässchen wohnen drei Kinder. ▪ Sie zeigen der Gruppe ihren Hinterhof und besorgen dafür extra den Schlüssel. ▪ Der Hof ist zwar sehr klein, aber von den dort wohnenden Kindern ein beliebter Rückzugs- und Spielort. ▪ Eine hoch angebrachte Stange zwischen zwei Gebäuden. ▪ Die Kinder stellen im Hof ihre Fahrräder ab. 	
<p>Hinterhof an der Ostergasse</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kinder zeigen durch das Fenster schauend einen Betrieb für orthopädische Schuhe – die Tätigkeit der Erwachsenen übt eine große Faszination auf sie aus. 	
<p>Stadtgestalterische Elemente</p>		
<p>Poller</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Poller vor Pfarrei Herz Jesu Super zum drüber springen. 	
<p>Historische Stadtmauer im Parkhaus Dachau- platz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mauer in einem „Haus“ erscheint spannend. ▪ Klettermöglichkeiten. ▪ Gang ist dunkel, lang und geheimnisvoll. ▪ Stangen und Treppengeländer dienen als Kletter- und Rutschmöglichkeiten. 	
<p>Plätze</p>		
<p>Fechthof</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schlecht: hier kann man nicht spielen. ▪ 1 Kind: wir haben mal hier gespielt, da hat sich gleich einer beschwert. ▪ Hier hallt es so laut. ▪ Hier könnte man Wiese machen 	<p>1</p>
<p>Haidplatz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier kann man Schneemann bauen im Winter. ▪ Besser wäre: Zäune zum Fußballspielen, künstlicher Rasen. ▪ Super: Brunnen zum Rumrennen. ▪ 2 Kinder lösen Verfugung aus Pflasterbeleg mit Stöcken – fühlen sich als Goldgräber. ▪ Was fehlt: Sitzbänke. • Fangen und Verstecken spielen möglich • Bücherei ganz wichtig, dort sind die Mädchen oft, sie schlagen vor der Bücherei eine bessere Organisation der Fahrradstellplätze vor. 	<p>1</p>




	<ul style="list-style-type: none"> • Baumpflanzungen am Haidplatz nicht nötig, höchstens im westlichen Spitz ein Baum, dort auch besserer Organisation der Fahrräder nötig. • Ihnen gefällt besonders der Weihnachtsmarkt, dass man schön draußen sitzen kann und Eis essen, Pizzeria ist beliebt. • Vorschlag: Stoffliegestühle und Sitze am Platz. 	
<p>EON-Gebäude Rückseite (großer überdachter Platz mit Blick auf den Park)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier sind oft Skater, die werden aber vom Platz verwiesen, obwohl es hier super zum Skaten ist! Aber es gibt keinen alternativen Platz wo sie hingehen können in der Nähe. Die Jugendlichen halten sich dort oft tagsüber zur Mittagspause auf und auch abends. ▪ Die Jüngeren wünschen sich einen direkten Abgang vom Gebäude in den Park 	1
<p>Neupfarrplatz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dort verbringen wir meistens die Mittagspause. Da ist es super. Wir sitzen da an dem Denkmal (Karavan) und essen Eis oder so. Allerdings nerven die vielen Autos. Die Busse sind Ok, die sind zwar laut, aber die fahren langsam. Aber die Autos rasen da einfach nur durch. Mit einer Radarfalle könnte hier viel Geld verdient werden! ▪ Die Kinder einer Gruppe halten sich auf dem Denkmal auf, finden es ok, dass sie dort nicht skaten dürfen, finden die Steine im Winter zu kalt zum Sitzen. Im Sommer sind sie oft und gerne hier. ▪ Sitzstufen im Kirchensockelbereich und am Synagogenkunstwerk sehr attraktiv besonders im Sommer. 	3
<p>Bahnhofsvorplatz (Internatsschüler fahren am Wochenende immer nach Hause und müssen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hier ist es sehr gefährlich. Die Leute Kiffen, Saufen und Betteln einen um Geld an. Das ist ziemlich asslig. ▪ Alle Altersgruppen sind sich dabei einig. 	1

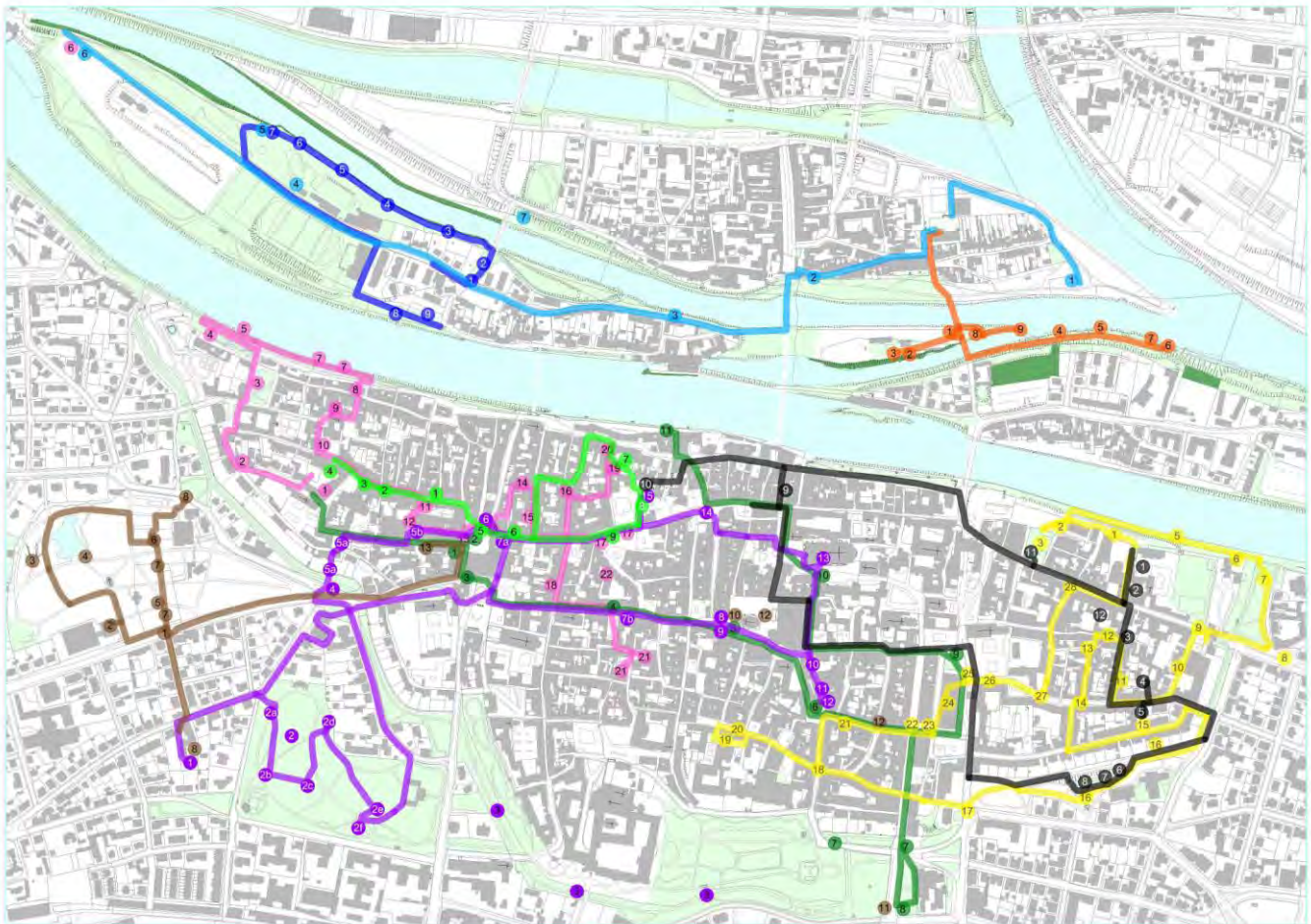
<p>daran vorbei)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sie wünschen sie mehr Ordnung am Bahnhof (eigentlich vor dem Bahnhof). Die Gruppen die sich dort sammeln machen den Kindern Angst und die Mädchen finden es sehr unangenehm. ▪ Außerdem sollte der Grüngürtel (besser) beleuchtet werden. Da ist es vor allem im Winter stockdunkel und wirkt gefährlich und unangenehm. 	
<p>H&M, Galeria Kaufhof</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind gute Aufenthaltsorte. 	
<p>Vorplatz Netto/Velodrom</p> <p>Netto</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorplatz Netto/Velodrom: gefällt ihnen gar nicht, weil dort fast immer „Betrunkene“ / „Penner“ / „Asis“ sind, für die haben sie kein Verständnis, es stört sie, dass es dort nach Urin stinkt, dass immer Flaschen und Scherben herumliegen, dass sie angesprochen/angemacht werden, finden die Graffitis blöd, jemand wollten ihnen ein Fahrrad klauen. ▪ (balancieren auf der Einfassung am Gebäude und der Rampe zum Eingang entlang, bringen dort gefundene Pfandflaschen hin, um Geld dafür zu bekommen) • Gehört zum Schulweg • Problem: Kinder werden teilweise erst spät von Autos aus der Tiefgarage kommend gesehen, wenn sie die Wollwirker gasse überqueren. • Schranke hat scharfe Kante am Ende in Gesichtshöhe der Kinder. • Besoffene, die einen auch anpöbeln oder blöde Fragen stellen • Dreck, Gläser, Flaschen, Uringeruch • Balanciermäuerrchen am Nettogebäude (zum Balancieren). 	<p>3</p>
<p>Nonnenplatz / Kreuzgasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sitzbänke fehlen und Übergang Kreuzgasse über Neuhausstraße zu den Bushaltestellen nördl. des Theaters ist sehr gefährlich. 	
<p>Arnulfsplatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf der Nord- West Seite des Platzes beim Bäcker sollten Sitzbänke aufgestellt werden. • Überweg wäre sinnvoll für Fußgänger • Vorschlag Schülerlotsen vor „Goldenem M“ (Mc Donalds) <p>Gut: Stufen zum Sitzen (an Gebäude neben Kneitinger)</p>	<p>2</p>
<p>Neuhausstraße Bismarckplatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Fußgängerampel dauert viel zu lange. ▪ Die Brunnen und Sitzstufenanlagen sind gerade im Sommer optimal. Der Platz gefällt gut, vor der Dominikaner Kirche wären Spielmöglichkeiten für Kinder ganz sinnvoll. 	

<p>Ernst Reuter Platz Peterstor Graben</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kunstinstallation am Brunnendeckel war zum Teil gruselig und ziemlich verhaut. ▪ Der Europabrunnen soll nun richtig fertig gestellt werden. ▪ Der Amarogärtner soll bleiben und kein Hochhaus an dieser Stelle gebaut werden. 	
<p>Bustreff Albertstraße Maximilianstraße</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dies ist der wichtigste Treffpunkt aller Jugendlichen, da optimale Erschließung vom Stadtumland, Busanbindung und kurzer Weg zum Hauptbahnhof mit günstiger Verbindung zu den Arkaden bei schlechtem Wetter. ▪ Es fehlen hier die WC Anlagen auf den Grünflächen sollten mehr (Rund) Bänke oder Sitzgruppen aufgestellt werden. In den Abendstunden liegen viele Besoffene im Gebüsch und es wird echt gefährlich. ▪ Die Blumenpflanzkübel in der Maxstraße sind ganz nett und sollten nicht immer zerrupft und zerstört werden. 	
<p>Domplatz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stufen sind optimale Sitzgelegenheiten und nach WM Spielen geht hier die Post ab mit dem Autokorso durch die Altstadt. 	
<p>Dachauplatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Platz ist brecht öde an der Nord Ost Ecke zum Museum hin orientiert könnte doch ein Kunstwerk von Regensburgern Schulen errichtet werden. Gut dass es jetzt die Markthallen gibt , viel besser als eine Autowaschstraße ! 	
<p>Weinlände</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der schönste Bereich für Jugendliche in der Altstadt ganz zentral und doch etwas abseitig gelegen. Mit der schönsten Stimmung am Abend so ganz nah an der Donau mit sonnen durchwärmten Ufermauern etc. die Graffities sind nicht originell und sollten gleich professionell angefertigt werden. Hier alles so lassen auch wenn es oft betrunkene Jugendliche gibt und Glasscherben etc. Die Mieter hier brauchen sich nicht beschweren, da sie bereits beim Einzug gut erkennen können, dass es hier in der Nacht recht wild hergeht. 	

<p>Herrenplatz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kastaniensammelplatz 	
<p>Sonderelemente</p>		
<p>Bushaltestelle an der Dr. Johann-Meier – Straße</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bushaltestelle sollte überdacht werden. Und zwar so weiträumig, dass auch alle SchülerInnen drunter Platz haben. Außerdem sind die Schulbusse immer viel zu voll und halten an zu vielen Zwischenhaltestellen. Hier würden wir uns einen eigenen (kleineren) Bus wünschen, der direkt durchfährt. 	<p>1</p>
<p>Säulen vorm Pustet in der Gesandtenstr</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die kleinen Säulen (vorm Pustet in der Gesandtenstr. z.B.) finden sie toll und nutzen sie zum Draufstellen und zum Drüber springen. Auch Kettenabsperungen dienen sehr gut zum Drüber springen und Balancieren. 	<p>1</p>
<p>Sprayerwand in der Weißen-Lilienstraße</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Mädchen finden die Graffitis blöd / nicht schön, die Jungen schon, sie meinen, es sollte eine Wand sein, an der sie ihre Kreativität ausleben können, an der sie eine einzigartige, neue Sehenswürdigkeit für Regensburg erschaffen könnten. Idee: Spraydosen gratis zur Verfügung gestellt bekommen und unter einem eigens entworfenen Motto die Wand gemeinsam neu gestalten. 	<p>1</p>

<p>Wackelplatte in der Weißen-Lilienstraße</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Den Mädchen gefällt, dass eine wackelnde Betonplatte im Belag immer noch da ist 	<p>1</p>
<p>Dom: Treppen an der Portalfassade</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Jungen: „hier chillen wir“, gut finden sie den beatnuts-Laden, ,schlecht: zu viele Autos am Domplatz 	<p>1</p>
<p>Kohlenmarktbrunnen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Die Jugendlichen klettern zu fünft auf den Kohlenmarktbrunnen, macht ihnen sehr viel Spaß. 	<p>1</p>
<p>Mauern, Randeinfassungen, Poller</p>	<ul style="list-style-type: none"> Insbesondere die Mauern und Randeinfassungen werden intensiv zum Kletter- und Balancieren genutzt. 	
<p>Geschäfte</p>		
<p>McDonalds</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Wichtiger Treffpunkt, sie essen oft dort („das Essen im Internat schmeckt nicht“), wären noch öfter dort, wenn sie mehr Geld hätten, im Sommer Eis essen. 	

<p>7a Sushi-Laden in der Ludwigstraße, 7b Gesandtenstraße</p> 	<ul style="list-style-type: none"> „Voll gut, weil man für 4 Euro ein ganzes Essen bekommt“. Zu dem Weg (Drei-Mohren-Str), der vom Kyoto (Ecke Ludwigstraße/ Drei-Mohren-Str) zum Bismarkplatz führt, haben zwei Mädchen gesagt: "Den Weg lieb ich." Anschließend als wir in der Gesandtenstr. am "Magic & Erotic Megastore" vorbei gehen, sagen die Mädchen dazu: "die sind für uns voll blöd." Die kleinen Säulen (vorm Pustet in der Gesandtenstr. z.B.) finden sie toll und nutzen sie zum Draufstellen und zum Drüber springen. Auch Kettenabsperungen dienen sehr gut zum Drüber springen und Balancieren. 	
<p>Pizza Telex Wollwürger-gasse 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Pizzeria ist prima. Da gibt es super günstige und leckere Pizza. Der Fußweg in der Wollwürgergasse ist aber viel zu schmal. 	1
<p>Creperie/Eisdiele + Weihnachtsmarkt am Neupfarrplatz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Sie sind gern hier (Eis bzw. Crepes essen). 	
<p>Müller (Geschäft in der Weißen-Lilienstraße)</p>	<ul style="list-style-type: none"> „Hier kaufen wir alles.“: Geschenke, Schulsachen, CDs, Spielsachen, „Hier sind wir gerne.“ (Mädchen) 	
<p>Musikladen Wille</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Musikladen Wille finden sie gut, vor allem die steinerne Maus an der Fassade 	
<p>Drogerie Müller und H&M</p>	<ul style="list-style-type: none"> Drogerie Müller und H&M sind für die Jugendlichen die wichtigsten Einkaufsbereiche in der Altstadt ansonsten sind nur noch die Arkaden interessant. 	
<p>Baumhackergasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> Auf dem Weg zum Spielplatz an der Baumhackergasse erregen Schaufenster mit bunten Auslagen die Aufmerksamkeit der Kinder. Ein Mädchen zeigt mir ihr Lieblingsgeschäft in dem sie für ihre Freunde Geschenke einkauft. 	



Streifzüge Innenstadt Spielleitplanung Regensburg

Streifzug A: Altstadtthort

- 1 Kapuzinergasse
- 2 Hof des Nachbarschaftszentrums
- 3 Prinzenweg
- 4 Hinterhof am "Minoritenweg"
- 5 Schulhof Von-der-Tann-Schule
- 6 Rodelhang
- 7 Gehölz
- 8 Spielplatz in der Grünanlage
- 9 "Baumhackergasse"
- 10 Hinterhof am "Taubengäßchen"
- 11 Begrünte Brache am Donaumarkt

Streifzug B: Altstadtthort

- 1 Uferweg
- 2 Parkplatz Donaumarkt
- 3 Rasenkunstwerk, Bauruine Donaumarkt
- 4 Donaumarkt
- 5 Donauufer
- 6 Mauer um die Königliche Villa
- 7 Villapark, Park, Spielplatz, Grundstück AOK
- 8 Kreuzung "Villastraße", "Adolf-Schmetzer-Straße"
- 9 Kreuzung "Am Stärenbach", "Minoritenweg"
- 10 Grünstreifen "Am Stärenbach"
- 11 Spielstraße "Prinzenweg"
- 12 Wohnverkehrsstraßen
- 13 Spielstraße "Silbernagelgasse"
- 14 Querung "Silbernagelgasse", "Minoritenweg"
- 15 Schulhof Von-der-Tann-Schule
- 16 Alleegürtel Spielplatz Alleegürtel
- 17 Kreuzung "D.-Martin-Luther-Str." zum Ernst-Reuter-Platz
- 18 Kreuzung "Grasgasse", "Obermünsterstr."
- 19 Westliche Ecke Obermünsterplatz (priv. Hof)
- 20 Wege rund um Obermünsterplatz

Streifzug C: Kinderhort Engelbergergasse

- 1 Schulweg zur Kreuzschule
- 2 "Wolwürgergasse"
- 3 Poller vor Pfarrei Herz Jesu
- 4 Kreuzschule, Pausenhof
- 5 Schulweg, Tiefgarage "Arnulfplatz"
- 6 "Vogelkackertunnel" "Ludwigstraße"
- 7 Spielplatz "Weingasse"
- 8 Fechtthof
- 9 Haidplatz

Streifzug D: Gerhardinger Grundschule

- 1 Spielplatz mit Piratenschiff, "Am Grieser Spitz"
- 2 Marriott Hotel "Frankenstraße"
- 3 Weg über "Lieblstraße" zum RT-Bad
- 4 RT-Bad
- 5 Donauufer westlich RT-Bad
- 6 Abenteuerspielplatz westlich RT-Bad
- 7 Donauufer bei Dultplatz, Nähe Pfaffensteiner Steg

Streifzug E1: Gerhardinger Hort

- 1 Kreuzung "Lieblstraße", "Pfaffensteiner Steg"
- 2 Straßenböschung westlich Pfaffensteiner Steg
- 3 Fußweg entlang der Donau westlich Pfaffensteiner Steg
- 4 Fußweg entlang der Donau westlich Pfaffensteiner Steg
- 5 Fußweg entlang der Donau westlich Pfaffensteiner Steg
- 6 Baumgruppe, Lagerplatz Matratze
- 7 Fußweg entlang der Donau westlich Pfaffensteiner Steg
- 8 Ufer am Schopperplatz
- 9 Spazierweg am Schopperplatz, Parkplatz

Streifzug E2: Gerhardinger Hort

- 1 Kletterbäume auf der Jahninsel
- 2 Schwimmschwimmstelle Donau an der Jahninsel
- 3 Spielplatz SSV Jahn
- 4 Kleiner Strand unterer Wöhrd
- 5 Größerer Strand unterer Wöhrd
- 6 Weitere Stelle am Donaustrand
- 7 Kleine Insel
- 8 Baum über Wasser hängend
- 9 Spitze Jahninsel

Streifzug F: Pindl Internat

- 1 Ecke Ludwig-Eckert-Straße, "Prüfeneringer Straße"
- 2 Rückseite EON-Gebäude überdachter Platz
- 3 Rondell im Park, Kunstwerk
- 4 Stadtpark allgemein
- 5 Statue im Stadtpark
- 6 Brunnen an der Ostdeutschen Galerie
- 7 Weg über Wiese, Baum, Denkmal, Schulweg
- 8 Im Internat
- 9 Bushaltestelle
- 10 Neupfarplatz
- 11 Vorplatz Hauptbahnhof
- 12 H&M, Galeria Kaufhof
- 13 Pizza Telex, "Wolwürgergasse"

Streifzug G: Pindl Internat

- 1 Hof des Internates, "Dechbettener Straße"
- 2 Dörmbergpark
- 3 Buche am Eingang des Parks
- 4 Linde mit tiefhängenden Ästen
- 5 Vertiefung in der Wiese
- 6 Geheimversteck, Treffpunkt
- 7 Große Buche mit niedrigen Ästen
- 8 Kleinkinderspielplatz im "Dörmbergpark"
- 9 Grüngürtel (Allee zum Bahnhof)
- 10 Kreuzung Platz der Einheit
- 11 Geheimgang zum "netto"
- 12 Fußweg Platz der Einheit "Kreuzgasse"
- 13 Vorplatz netto/Velodrom
- 14 McDonalds

- 1 Suhi-Laden, "Ludwigstraße"
- 2 "Gesandtenstraße"
- 3 Neupfarplatz, Eisdielen
- 4 Dani-Karavan-Denkmal, Neupfarplatz
- 5 Sprayerwand, "Weiße-Lilien-Straße"
- 6 Wackelplatte, "Weiße-Lilien-Straße"
- 7 Müller (Geschäft)
- 8 Dom, Treppen an der Portalfassade
- 9 Kohlenmarkbrunnen
- 10 Haidplatz

Streifzug H: Realschule am Judenstein

- 1 "Neuhausstraße", "Kreuzgasse"
- 2 Arnulfplatz
- 3 "Neuhausstraße", Bismarkplatz
- 4 "Gesandtenstraße"
- 5 Neupfarplatz
- 6 "Weiße Liliengasse"
- 7 Ernst-Reuter-Platz, "Paterstor Graben"
- 8 Bustreff "Albertstraße", "Maximilianstraße"
- 9 Domplatz
- 10 Dachauplatz
- 11 Weinlände

Streifzug I: St. Leonhard Kinderhort

- 1 Pausenhof Kreuzschule
- 2 Kreuzung "Stahzwingenweg"
- 3 Herrenplatz
- 4 Spielplatz an der Hundsumkehr (Donauspielplatz)
- 5 Donauufer nördlich des Donauespielplatzes
- 6 Spielplatz am oberen Wöhrd
- 7 Geheimversteck am Donauufer nördlich des Donauespielplatzes
- 8 "Lederergasse", Graffiti an Hauswand
- 9 "Kuhgässl"
- 10 Spielplatz von St. Leonhard
- 11 netto_Hinterhof
- 12 netto ("Ghetto-netto")
- 13 Verkehrssituation "Arnulfplatz"
- 14 "Taubenkackerweg" bei "Engelbergergasse"
- 15 Engelbergergasse-Hort
- 16 "Am Römling"
- 17 Haidplatz
- 18 "Glockengasse"
- 19 Spielplatz "Weingasse"
- 20 "Zandtengasse"
- 21 "Deischgasse"
- 22 Pustetpassage

- Streifzugroute
- Wasserflächen
- Waldflächen
- Freizeitflächen

Spielleitplanung Regensburg	
Streifzüge Innenstadt	
Auftraggeber: Stadt Regensburg Kaufmännische Stadt Regensburg	
Mafstab: 1:5000	Gez.: PA 08.02.2011

10 Einschätzung der Methode

Wie an der tabellarischen Aufzählung der Ergebnisse deutlich wird, haben die neun Streifzüge eine erstaunliche Vielfalt und Tiefe an Eindrücken, und mit Kindern Erlebtem hervor gebracht. Sie haben den Kindern, aber auch Erwachsenen Spaß gemacht und letzteren einen neuen Blickwinkel auf die Stadt eröffnet. In dem gemeinsamen Gruppenerlebnis haben sie eine Wahrnehmung und ein Gefühl dafür bekommen, wie Kinder die Stadt nutzen - wie die Qualitäten und Handlungsbedarfe sich aus Sicht von Kindern darstellen. Auf Grund der räumlichen Streuung der beteiligten Einrichtungen konnten annähernd die gesamten Teilräume in ihren strukturellen Merkmalen untersucht werden. Hervorzuheben ist auch die sehr gut strukturierte Ergebnissicherung durch die beteiligten Erwachsenen. Die Aussagetiefe sowie die räumliche Streuung bilden eine belastbare Grundlage für die Bewertung der Altstadt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen sowie die Ableitung von themenbezogenen Handlungsbedarfen.

11 Ergebnisse der Jugendbeteiligung

Die Jugendlichen haben sehr engagiert Themen der Stadtentwicklung aus ihrer Sicht diskutiert und dazu Lösungsvorschläge entwickelt.

Frage 1: Wo haltet ihr Euch auf?

Die Jugendlichen haben auf einer Karte ihre Aufenthaltsorte markiert und auf einer Legende die dazugehörigen Aktivitäten eingetragen.

1. Baden in der Donau und im Freibad
2. Slackline / Relaxen auf den Donauwiesen und im Stadtpark
3. Vorglühen am Donauufer der Altstadt
4. Grillen auf den Donauwiesen und im Stadtpark
5. Fußballsport auf den Donauwiesen und im Stadtpark
6. Internat
7. Bewegung und Entspannung im Dörnbergpark
8. Einfach mal entspannen im Dörnbergpark
9. Chillen und mit Freunden abhängen auf dem Rasenkunstwerk am Donau- markt sowie auf Stadtplätzen unter besonderer Betonung des Domplatzes
10. Reden, lachen, Spaß haben am Donauufer an der Altstadt
11. Ruhe, entspannen, lesen im Herzogpark
12. Dultplatz Flohmarkt
13. Steinerne Brücke
14. Joggen, spazieren gehen, Grillen im Villapark
15. Gesamte Altstadt: Kneipen, Bars, Diskos, Shoppen ,Bummeln
16. Theater, Kinos
17. W1
18. Ostengassenfest
19. Stadtbücherei
20. Mc Donalds / Skaten
21. Arcaden, Treffpunkt

Frage 2: Was stört Euch in der Altstadt?

Die Jugendlichen haben auf Karten ihre Bemerkungen aufgetragen, die hier wörtlich wiedergegeben werden.

1. Netto: Betrunkene machen Jugendliche an
2. Betrunkene an der Ostengalerie stören
3. Domplatz: schlechte Beleuchtung, durchfahrende Autos stören, es wird zu schnell gefahren, Durchgangsverkehr verstellt ein historisch bedeutsames Gebäude
4. es fehlen grüne Bereiche zum Laufen

5. Es fehlen Bäume in der Innenstadt
6. Es werden immer mehr grüne Flächen bebaut, Flächen für Sport und Bewegung fehlen
7. Verkehrsproblem: Zufahrt zu Hotels mit Autos erlaubt, für Fahrradfahrer ist das Befahren dieser Zonen verboten
8. Angstorte im Stadtpark wegen fehlender Beleuchtung
9. Erwachsene verderben Kindern und Jugendlichen den Spaß (schimpfen beim Spielen der Wiesen)
10. Touristen verstopfen die Gassen, Einheimische kommen nicht mehr durch
11. Vor zwei „Gangsterdiskos“ Schlägereien
12. Pilz beim Bahnhof / Platz und Weg zum Bahnhof: Bereich wird wegen der Betrunkenen als Angstraum wahrgenommen
13. Wenig Niemandsland
14. Ostentor stadteinwärts: scheußlich
15. Sicherheitsgefühl in der Stadt mit vielen Leuten besser als an einsamer Bushaltestelle
16. Albertstraße: dreckig, verkommen, zerfallend, kein Park mehr
17. fehlender Bolzplatz in der Innenstadt
18. Unübersichtliche Regelungen für Fahrradfahrer wo man fahren kann und wo nicht
19. Innenstadtgassen zu laut: Partymeile
20. „Abfertigungscharakter“ an den Eingängen der Stadt

Frage 3. Was sind Eure Ideen für die Altstadt?

Die Jugendlichen haben ihre Ideen auf einzelne Karten aufgetragen, die hier wörtlich wiedergegeben werden.

1. Tischtennisplatten im Park
2. Mehr Mülleimer
3. Bolzplätze mit Fußballtoren in den Grünanlagen
4. Neugestaltete Bänke mit Blumen in den Grünanlagen und am Donauufer
5. Weniger Autos - mehr Fahrradwege
6. Vor der Altstadt kostenlose Parkplätze
7. Ruine am Donaumarkt erhalten
8. AAG Sportplatz öffnen
9. Gelände am Stobäusplatz nutzen
10. Buspreise zu hoch

11.1 Einschätzung der Methode

Das Planungsgespräch ist eine geeignete Methode, um mit Jugendlichen in einen Dialog zu treten. Sie fühlen sich in ihren Belangen ernst genommen und geben den Planern vertiefende Einblicke in ihre Lebenswelt. Hervorzuheben ist ihre große Sensibilität für vorhandene städtebauliche und freiraumbezogene Qualitäten in Verbindung mit dem Wunsch, diese zu erhalten. Die von den Jugendlichen geäußerten Wünsche sind nicht abgehoben - sie orientieren sich an der Realität und an dem Machbaren. Es sind oft kleine Maßnahmen, die von ihnen als Wunsch geäußert wurden. Es werden auch soziale Probleme genannt, die sich in erster Linie auf alkoholtrinkende Menschen im öffentlichen Raum beziehen.

12 Zusammenfassende Bewertung der Beteiligungsergebnisse

Die Altstadt von Regensburg hat große Potenziale für die kinder- und jugendfreundliche Entwicklung. In ihrer kompakten Siedlungsstruktur und mit dem hohen Grad ihrer Durchmischung von Handel und Gewerbe bietet sie Kindern und Jugendliche ein

spannendes und anregungsreiches Umfeld. Wie die Streifzüge zeigen, üben die Schaufenster von Geschäften mit ihren bunten und auch für Kinder interessanten Auslagen eine große Faszination aus. Viele Kinder haben Lieblingsgeschäfte, die sie den Erwachsenen zeigen. Neben den Geschäften sind vor allem auch kleine Handwerksbetriebe für Kinder interessant. Die Verrichtung beruflicher Tätigkeiten Erwachsener fesselt ihre Aufmerksamkeit. Die Nutzungsdurchmischung und ihre teilweise Zugänglichkeit für Kinder eröffnet ihnen ein erlebnisreiches Lern- und Erfahrungsfeld. Hier können sie unmittelbar die Funktionen der Erwachsenenwelt erlernen. Vor diesem Hintergrund ist die Stadt für Kinder ein anregungsreicher Bildungsort. Die Erschließung von großen Teilen der Altstadt in Form von autofreien Fußgängerzonen ermöglicht für Kinder ein sicheres Durchstreifen.

Die Jugendlichen schätzen das vielfältige kulturelle und gastronomische Angebot, das sie auch in für ihre Freizeitaktivitäten in Anspruch nehmen. Gleichzeitig kritisieren sie den dadurch erzeugten Lärm in den engen Gassen, den sie als Altstadtnutzer mit verursachen. Den urbanen Qualitäten steht jedoch der hohe Verdichtungs- und Versiegelungsgrad gegenüber – das wenige Grün in der Altstadt war ein Kritikpunkt der Jugendlichen.

Die Stadtplätze haben für Jugendliche eine wichtige Treffpunktfunktion, die ihrem Wunsch entsprechend auch bei der weiteren Planung erhalten werden sollte. Für Möblierung des öffentlichen Raumes wünschen sie sich ein besonderes Design mit einem Alleinstellungsmerkmal. Sie regen auch an, die Bänke mit gärtnerisch qualitätsvollen Grünbereichen zu verknüpfen.

Die Altstadt von Regensburg ist umgeben von Grün. Parkanlagen sowie relativ naturnahe Auenlandschaften entlang der Donau und dem Fluss Regen umschließen den Altstadtbereich bzw. erstrecken sich mitten durch ihn durch. Die großflächigen Grünbereiche sind für Kinder und Jugendliche wichtige Freiräume für Spiel, Bewegung und Naturerfahrung. Die für Großstädte einmalige Situation von stadtnahen naturbelassenen Auenbereichen bietet den Stadtkindern einzigartige Möglichkeiten der Naturerfahrung. Hier sind Spuren von Bibern zu entdecken und der seltene Eisvogel zu beobachten. Hier finden Kinder verzauberte Orte, die ihre Fantasie in hohem Maße anregt. Vorhandene Bäume und Sträucher dienen Kinder als Kletterelemente. Die Bereiche wurden in erster Linie von den Kindern genutzt, die auf der Donauinsel wohnen. Die Donau entfaltet auch eine Barrierewirkung – ihre Erreichbarkeit für die Kinder, die in der südlich gelegenen Altstadt leben, ist eingeschränkt. Jugendliche nutzen die Grünräume für ihre Freizeitaktivitäten. Entspannung und Bewegung stehen bei ihren Aktivitäten gleichermaßen im Vordergrund.

Eine hohe Beeinträchtigung geht von alkoholtrinkenden Bürgern aus. Ihr Aufenthalt in öffentlichen Räumen erzeugt bei Kindern und Jugendlichen Angst und führt zu einer Meidung dieser Räume.

Weitere Barrieren gehen von Straßen aus. Hier haben sich an vielen Punkten im Verkehrssystem Gefahrenpunkte gezeigt (siehe Tabelle Streifzugsauswertung Rubrik Straßen). Generell kritisieren die Kinder und insbesondere die Jugendlichen den zu hohen Besatz an Autos in der Altstadt. Sie wünschen sich eine autofreie Altstadt. Außerhalb der Altstadt sollten Parkplätze, mit einem entsprechenden Leitsystem eingerichtet werden. Die Jugendlichen kritisieren insbesondere den starken Verkehr um den Domplatz. Sie bemerken dazu, dass in keiner anderen Stadt die Umfahrung ei-

nes so wichtigen historischen Gebäudes zugelassen werden würde – eine Straßenführung um den Kölner Dom wäre in der Tat undenkbar. Weitere Wünsche zur Optimierung des Verkehrs beziehen sich auf die Stärkung des Radverkehrs.

In der Altstadt von Regensburg fehlen Möglichkeiten für großflächige Bewegungsspiele, was sich insbesondere an dem Bedarf nach Bolzplätzen festmacht. Die Nachfrage nach Flächen zum Fußballspielen ist sowohl bei Jugendlichen als auch bei Kindern gleichermaßen hoch.

Hervorzuheben ist der sensible Blick von Kindern und Jugendlichen auf städtebauliche und soziale Missstände. So rückt der Bahnhofsvorplatz, der Platz mit dem geplanten Europabrunnen und der zwischen der Altstadt und dem Bahnhof gelegenen Grünflächen in den Fokus. Für Kinder und Jugendliche sind dies Angsträume, was mit der Anwesenheit alkoholtrinkender Bürger begründet wird.

Spielen ist Bewegung – Bewegung ist Spiel – Kinder nutzen jede Gelegenheit, sich zu bewegen, zu balancieren, zu klettern. So werden Treppenstufen, Mauern, Poller und schiefe Ebenen in die Alltagsbewegung von Kindern integriert.

Ein Ort, der eine ganz besondere Anziehungskraft für Kinder ausübt, und der besonders hervorzuheben ist, ist das Rasenkunstwerk mit der Bauruine am Donaumarkt. Mehrere Streifzugsgruppen haben diese Fläche angesteuert und intensiv bespielt. Hier war es interessant zu beobachten, wie intensiv die Kinder die Topografie in ihre Bewegungsaktivitäten einbezogen haben. „Einfache“ Hangstrukturen eröffnen ihnen die vielfältigsten Bewegungsmöglichkeiten.

Der Blick der Jugendlichen richtet sich auch auf Flächen, die außerhalb der Altstadt liegen wie z.B. eine Fläche, die sich westlich an die Arcaden anschließt. Hier schlagen sie als Zwischenlösung bewegungsintensive Angebote wie z.B. Mountain Biking vor.

Insgesamt lässt sich insbesondere aus den Äußerungen der Jugendlichen erkennen, dass sie sich in Regensburg wohl fühlen und gern hier leben. Das begründet auch ihre engagierte Diskussion und ihre grundsätzliche Bereitschaft, an der Zukunft der Stadt Regensburg weiter mit zu wirken.

Die für Kinder und Jugendlichen relevanten Qualitäten gehen über ihre Gruppeninteressen hinaus. Sie beschreiben eine Stadt, die für alle Generationen zu einem Mehr an Lebenswert führen.

13 planungsrelevante Auswertung

Die planungsrelevante Auswertung erfolgt in der Zusammenfassung zu einzelnen Themen mit unterlegten Handlungsempfehlungen

Grün

Grüngürtel

Die um die Altstadt liegenden Parkbänder sind für die Stadtentwicklung eine wichtige Ressource. Großdimensionierte Verkehrsanlagen wirken als Barrieren, die den Altstadtbereich von den Grünflächen trennen.

Die ringartig die Altstadt umschließenden Grünzüge sind zu einem zusammenhängenden Grüngürtel miteinander zu vernetzen. Die großdimensionierten Kreuzungen

sind als Übergangszonen zu den Grünbereichen zu Gunsten von Fußgängern zu gestalten. Die Grünvernetzung sollte auch das Donauufer mit einschließen.

Mehrfachnutzung von Parkanlagen

Die vorhandenen Grünanlagen sind eine wichtige Ressource der Stadtentwicklung. Ihre In-Wert-Setzung ist eine wichtige Strategie zur Stärkung des kinder- und familienfreundlichen Wohnstandortes. Die vorhandenen Parkanlagen sind ein wichtiges Flächenpotenzial für Spiel, Aufenthalt, Bewegung und Begegnung. Die Stärkung ihrer sozialen Funktion beschreibt einen wichtigen Handlungsbedarf. Die vorhandenen Park – und Grünanlagen sollten im Sinne einer Mehrfachnutzung die fehlenden Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche kompensieren. Generell ist das Spielen auf den Wiesenflächen zu erlauben. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob Teilflächen als informelle Bolzplätze ausgewiesen werden können. Für die vorhandenen Parkanlagen ist ein Rahmenkonzept zu entwickeln, das ergänzende Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen konkretisiert und verortet.

Park der Generationen

Zudem gilt es, die Parkanlagen in Teilräumen als Bürgerpark in Wert zu setzen. Aufenthaltsflächen für Erwachsene sollten in direkter Zuordnung zu den Spielflächen für Kinder angelegt werden. Ergänzende Sportangebote für Erwachsene sind weitere Strategie zur Belebung des Parks. Diese sollte so angelegt sein, dass Erwachsene, Kinder und Jugendliche sie gleichermaßen nutzen können. Naturnahe und landschaftsverträgliche Balancierparcours können Elemente darstellen, die von allen Generationen gleichermaßen genutzt werden können. Von einseitigen, den Erwachsenen zugeordneten Sportgräten ist abzusehen, da sie in der Praxis nicht die gewünschte Resonanz erfahren.

Eine Finnenbahn mit metrischen Maßen ist eine weitere Möglichkeit zur Erweiterung informeller Sportangebote in Park- und Grünanlagen.

Die Anlage von Pflanzenlabyrinthen oder „Wunderkreise“ sind weitere Elemente, die der Attraktivierung von Grünanlagen für alle Generationen dienen.

In Zuordnung zu vorhandenen außergastronomischen Anlagen sind Kleinkinderspielmöglichkeiten anzubieten. Da ein solches Angebot den Park belebt und gleichzeitig die Gastronomie aufwertet, sollten die Betreiber an der Umsetzung finanziell beteiligt werden.

Insgesamt sind die Zugänge über die Gestaltung von Eingängen in besonderer Weise zu betonen.

Donauauen

Die Donauauen mit ihren Uferbereichen sind stadtnahe Freiräume, die für Kinder elementare Naturerfahrungen ermöglichen. Ihre unmittelbare Nähe zu urbanen Räumen ist ein Alleinstellungsmerkmal und eine besondere Qualität für Stadtbewohner aller Generationen. Das Donauufer mit seinen Auenlandschaften ist in seiner Qualität zu erhalten. Über behutsame Gestaltungen wie z.B. ergänzende Natursteine und Uferpodeste an den kleinen vorhandenen Sandstränden können vorhandene Aufenthaltsbereiche landschafts- und naturverträglich erweitert werden.

Rasenkunstwerk am Donaumarkt

Das Rasenkunstwerk am Donaumarkt ist der beliebteste Spielort in der Altstadt von Regensburg. Es ist einer der wenigen größeren Grünbereiche innerhalb des Altstadt-kerns. Der Standort und insbesondere die Topografie sind die zentralen Qualitätsmerkmale. Das Rasenkunstwerk ist von mehreren Streifzugsgruppen aufgesucht und intensiv bespielt worden. Bei der Beobachtung der Kinder wurde deutlich, dass im Grundsatz sehr einfache Gestaltungen einen hohen Spielwert erzeugen. Das Rasenkunstwerk steht in Kontrast zu den möblierten Spielplätzen, die den hohen Spielwert trotz ihrer teuren Ausstattung nicht erreichen.

Da es sich hierbei um eine temporäre Nutzung handelt, ist bei der Überplanung der Branche ein Ausgleich an geeigneter Stelle mit analogen Qualitäten zu schaffen. So könnte z.B. ein Hügellabyrinth aus unterschiedlich ausgeprägten Rasenhügeln in einen Teilbereich des neu zu überplanenden Donauufers integriert werden.

Umgang mit Pflanzen

Dicht bewachsene Gehölzinseln in Grünanlagen sowie Randbepflanzungen von Spielplätzen waren für Kinder interessante Rückzugsorte. Auf den Streifzügen haben sie diese Bereiche als ihre Geheimverstecke bereitwillig den Erwachsenen gezeigt. Vor dem Hintergrund ihrer großen Bedeutung sind Rückzugsorte über eine geeignete Gehölzbepflanzung auf Spielplätzen und in Grünanlagen systematisch anzulegen.

Wege

Für Kinder ist das Gehen nicht nur die Überwindung von Entfernungen, sondern bietet Anlässe für motorische Erfahrungen. So sollten über wegebegleitende motorische Gestaltungselemente innerhalb grünbetonter und urbaner Freiräume Bewegungsanlässe für Kinder geschaffen werden.

Altstadtufer

Das Altstadtufer Donau ist für Alt und Jung ein zentraler Erlebnis und Aufenthaltsbereich. Es ist zudem ein zentraler Anlaufpunkt für Touristen. Das Ufer sollte als urbane durchgängige Promenade gestaltet werden. In die Gestaltung sollten in Teilbereichen über Podeststrukturen oder Treppenanlagen Aufenthaltsflächen für alle Generationen geschaffen werden.

Höfe

Die Blockinnenrandbebauung, ein strukturbildendes städtebauliches Charakteristikum, führt zu der Herausbildung von Hinterhöfen. Die Höfe bilden eine wichtige Freiraumressource in dem verdichteten Altstadtbereich, die es für Spiel- und Aufenthalt zu erschließen gilt. Für die in der Altstadt wohnenden Kinder sind die Hinterhöfe wichtige Potenziale als geschützte Spielbereiche in der Nähe zur Wohnung. Zu empfehlen ist die Initiierung eines Hofprogramms. Das Hofprogramm dient der Initiierung von privaten Aufwertungsmaßnahmen durch eine kommunale Anteilsfinanzierung. In den Förderrichtlinien sind Kriterien der ökologischen und kinderfreundlichen Gestaltung festzuschreiben. Wichtige Voraussetzung wäre hier die Möglichkeit, Fahrzeuge z.B. in Quartiersgaragen oder Stellplätzen außerhalb der Altstadt unterbringen zu können.

Spielplätze

Spielplätze sind die Visitenkarten von Städten, die mit ihrem Vorhandensein und der Gestaltung dieser Plätze ihre Wertschätzung gegenüber jungen Bürgern zum Ausdruck bringt. Die Ausstattung eines Quartiers mit Spielplätzen einschließlich deren Ausstattungsqualität und Pflegezustand ist zudem ein Kriterium für die Wohnstandortsentscheidung junger Familien. Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung der Spielplätze für Kinder als „gesicherte und erlaubte Spielräume“, sind die Spielplätze auf einem qualitativ hohen Niveau zu sanieren und zu pflegen. Dabei kommt der naturnahen Gestaltung von Spielräumen eine besondere Bedeutung zu.

Vor dem Hintergrund des ermittelten hohen Spielwertes des Rasenkunstwerkes sollten seine Qualitäten der Gestaltung von Spielräumen zukünftig zu Grunde gelegt werden. Vor dem Hintergrund des hohen Spielwertes der Topografie sollte die topografische Gestaltung von Plätzen ein bedeutsames Qualitätsmerkmal bei der Sanierung und Neuanlage von Spielplätzen zu Grunde gelegt werden.

Die Attraktivität von Spielräumen besteht nicht in der Vervielfältigung von einheitlichen Gestaltungsstandards. Erst ein System von unterschiedlich gestalteten Spielorten innerhalb eines Quartiers bzw. Stadtteils erzielt einen hohen Aufforderungscharakter für Kinder. Der Systemgedanke sollte einem zu erstellenden Spielflächenkonzept zu Grunde gelegt werden. Dabei ist auch den unterschiedlichen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen, Kindern und Jugendlichen Rechnung zu tragen.

Schulhöfe

Schulhöfe sind eine weitere wichtige Flächenressource für Spiel, Bewegung und Aufenthalt in dem verdichteten Altstadtbereich. Sie sind grundsätzlich für Kinder am Nachmittag und an Wochenenden zu öffnen. Über ergänzende naturnahe Gestaltung kann ihr Spielwert zusätzlich erhöht werden.

Die Öffnung von Schulhöfen bezieht sich auch auf die Öffnung des AAG Sportgeländes.

Verkehr

Autofreie Altstadt

Der Ausrichtung des Verkehrssystems auf den motorisierten Verkehr beeinträchtigt die Funktion der Altstadt und führt zu einer Beeinträchtigung von nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer. Der weitgehende Vorschlag der Jugendlichen, den Verkehr aus der Altstadt herauszunehmen ist eine sinnvolle Leitidee für die Verkehrsentwicklungsplanung, die andere europäische Städte mit historischem Altstadt kern bereits umgesetzt haben.

Verkehrslenkung

Über verkehrslenkende Maßnahmen sind Durchgangs- und Schleichverkehre aus den reinen Wohnstraßen herauszuhalten. Dies trifft z.B. auf den Prinzenweg zu. Für die gesamte Altstadt sind Potenziale der Verkehrslenkung einschließlich der Möglichkeiten von Sackgassenlösungen zu überprüfen.

Kreuzungen

Für viele Kinder waren die Kreuzungen sehr unübersichtlich. Wie die Streifzüge gezeigt haben, hat die Querung der Kreuzungen Kinder sichtlich verunsichert. Die

Kreuzungen sind auch wichtige Knotenpunkte für Fußgänger und Übergangsbereiche zu den umliegenden Grünbereichen. Sie sind zu Gunsten von Kindern und Fußgängern insgesamt zu optimieren.

Zu Fuß durch die Stadt

Kinder bewegen sich in erster Linie zu Fuß zu ihren Zielorten. Die großen und stark befahrenen Straßen entfalten eine starke Barrierewirkung, schränken damit die Durchlässigkeit für Kinder ein und verhindern die Erreichbarkeit der Donauauen für Kinder, die in dem zentralen Altstadtbereich wohnen. Die Optimierung von Kreuzungsbereichen, der Ampelphasen für Fußgänger sowie die Anlage von zusätzlichen Querungsstellen im Straßennetz, die auf die Alltagswege von Kindern abgestimmt sind, sind Maßnahmen die die Sicherheit und Durchlässigkeit für Kinder und im Übrigen auch für ältere Menschen erhöhen. Als Grundlage für eine integrierte Fußwegnetzplanung sind in Kooperation mit Schulen die Freizeit- und Schulwege der Kinder zu ermitteln.

Mit dem Fahrrad durch die Stadt

Das Fahrrad ist für Kinder ein wichtiges Verkehrsmittel für die Umsetzung ihrer Alltagsmobilität. Für die Altstadt mit einschließlicher angrenzender Bereiche ist ein durchgängiges, nachvollziehbares Fahrradnetz zu entwickeln. Für die Teilbereiche der Fußgängerzone und für die Nutzung der Erschließungswege sind Lösungen zu entwickeln, die auftretende Konflikte zwischen Fahrradfahrern und Fußgängern minimieren.

Verkehrsberuhigende Maßnahmen

Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen vor Kindergärten und Schulen gehören mittlerweile bundesweit zum Ausbaustandard von Straßenabschnitten. Flächendeckend sind über fahrdynamische Einbauten die Fahrgeschwindigkeiten vor diesen Einrichtungen zu reduzieren. Es sollte zudem geprüft werden, in wieweit verkehrsberuhigende Maßnahmen auf Wohn-, bzw. Wohnsammelstraßen ausgeweitet werden können. Wie das Beispiel des Prinzenwegs zeigt, grenzen die Wohnhäuser direkt an Straßen an, die zum Teil mit hohen Geschwindigkeiten befahren werden.

Temporäre Nutzung

In der Altstadt fehlen Bewegungsräume, die auf Grund der Flächenbegrenztheit nicht einfach hergestellt werden können. Vor diesem Hintergrund erhalten temporäre Maßnahmen eine besondere Bedeutung. Wie das ExWost Forschungsvorhaben Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zeigt, können über die temporäre Aneignung Straßenabschnitte für Spiel, Bewegung und Begegnung zurückgewonnen werden indem sie an bestimmten Tagen für den automobilen Verkehr gesperrt und mit Spielaktionen belebt werden. Wie das Beispiel Frankfurt Nordend in dem Forschungsvorhaben zeigt, sind die Straßen in hohem Maße mit spielenden Kindern und deren Eltern belebt. Es empfiehlt sich die Unterstützung durch mobile spielpädagogische Angebote.

Die temporäre Aneignung von Straßenräumen ist auch eine Strategie, um dem Bedarf nach Möglichkeiten zum Bolzen zu entsprechen. Über mobile Calcettoanlagen können wechselnde Straßenteilabschnitte für das Fußballspielen zur Verfügung gestellt werden. Calcettoanlagen sind eingefasste, mobil aufzustellende Kleinspielfelder.

Plätze

Die öffentlichen Plätze sind Bestandteil der historischen Stadtstruktur und wichtige Freiräume. Im Rahmen der Sanierung und Neugestaltung von Plätzen ist die Aufenthaltsfunktion für Kinder und Jugendliche als wichtiges Qualitätsmerkmal zu Grunde zu legen. An geeigneten Orten sind jugendgerechte Aufenthaltsbereiche in die Platzgestaltung zu integrieren. Solche Aufenthaltsmöglichkeiten können z.B. über Podeststrukturen hergestellt werden.

Stadtgestaltung

Wie die Streifzüge gezeigt haben, nutzen Kinder Elemente der Stadtgestaltung wie z.B. Treppen, Mauern und Poller für ihre Zwecke um. Die Stadtgestaltung wird auch zukünftig ein wesentliches Element der Aufwertung von öffentlichen Räumen sein. Zur Schaffung von ergänzenden Aneignungsmöglichkeiten für Kinder empfiehlt sich die Integration des Merkmals Beispielbarkeit in den Entwurf von stadtgestalterischen Elementen. Die Wirkung der Verknüpfung von Gestaltung mit sozialen Gebrauchswerten zeigt das Kunstwerk von Dani Karavan. Hier ist inmitten der Altstadt ein urbaner Ort entstanden an dem sich Alt und Jung begegnen können. Kinder können an den Höhenvorsprüngen ihre Motorik erproben – für sie ist das Kunstwerk eine vollendete Kletterlandschaft.

Eine besondere Bedeutung erhält das Gestaltungselement Wasser. So sollten Brunnen und geplante Wasserläufe so gestaltet und erneuert werden, dass sie den stadtgestalterischen und historischen Erfordernissen genügen und gleichzeitig auch Kindern informelle Spielanlässe bieten.

Über Brücken gehen

Brücken verbinden die Altstadt mit den Donauauen. Um sie für Kinder attraktiver zu machen kann z.B. entlang des Grieser Stegs eine Wackelbrücke angelegt werden. Eine solche für Kinder spannende Querung kann die Kinder, die im zentralen Altstadtbereich wohnen, animieren, die Donauauen aufzusuchen und als Spielort zu entdecken.

Duldung der Nutzung

Kinder- und Jugendfreundlichkeit lässt sich nicht allein über Planung und Bauen herstellen. Grundsätzlich ist ihre Nutzung in öffentlichen Räumen, auf Plätzen und auf Wiesen in Parkanlagen zu zulassen. Ihre Präsenz in öffentlichen Räumen ist eine Belebung und damit als eine Bereicherung zu betrachten.

Jugendportpark

Als Reaktion auf die neuen Trendsportarten haben einige Städte und Gemeinden damit begonnen Jugendportparks einzurichten, die dem Bedürfnis von Jugendlichen nach Bewegung, Begegnung und das Erleben von Gemeinschaft entsprechen. Jugendportparks sind wichtige Ergänzungen der vereinsgebundenen Angebote des Leistungssports. Sie benötigen eine große Fläche und können auch als temporäre Nutzungen entwickelt werden. Für die Anlage eines zentralen Jugendportparks sind geeignete Standorte zu entwickeln, die eine dauerhafte oder auch temporäre Nutzung zulassen.

Alkohol im öffentlichen Raum

Alkohol trinkende Bürger in öffentlichen Räume erzeugen bei Kindern Angst und bei Jugendliche Abneigung. Die Freiräume erfahren dadurch in hohem Maße eine Entwertung. Dieses Problem betrifft insbesondere die Grünbereiche zwischen dem Bahnhof und der Altstadt. Da diese Randgruppe nicht grundsätzlich aus dem Stadtbild zu verbannen ist, sind entsprechende sozial- und stadtverträgliche Treffpunkte anzubieten. Wie die Beispiele anderer Städte zeigen, können über solche Angebote in Verbindung mit Platzverweisen die an anderen Orten nicht gewünschten Aktivitäten konzentriert werden.

Verankerung der Beteiligung

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine Ressource der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Das Handlungsfeld der räumlichen Planung ist in besonderer Weise geeignet, Kindern und Jugendlichen neue Formen der Alltagsdemokratie zu eröffnen. Zu empfehlen ist die Fortsetzung des Dialogs um zentrale Fragen der Stadtentwicklung. Hierfür sind geeignete Strukturen und Ressourcen auf Seiten der Stadtverwaltung bereit zu stellen. Es empfiehlt sich zudem die Verknüpfung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit der Beteiligung erwachsener Bewohner. Wie die Erfahrungen in anderen Städten zeigen führt ein Dialog der Generationen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und zu einem gemeinsamen Handeln in Form von generationenübergreifenden Projekten.

Aufstellung des Spielleitplans

Die Streifzüge und ihre in diesem Bericht vorgelegten Ergebnisse sind ein erster Schritt zur Thematisierung der raumbezogenen Interessen von Kindern und Jugendlichen an eine lebenswerte Altstadt.

Zur Konkretisierung und Verortung der hier angesprochenen Qualitäten bedarf es einer weiteren Detaillierung im Rahmen eines Gesamtkonzeptes. Ein solches Gesamtkonzept könnte die Aufstellung eines Spielleitplanes sein, der die Stadterneuerung befähigt für die Entwicklung von Plätzen und Teilflächen von Beginn an die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Die in einzelnen Themenschwerpunkten angesprochenen Hinweise für weitergehende konzeptionelle Planungen wären Bestandteil eines Spielleitplans.

Bau- und Abenteuerspielplatz

Bau- und Abenteuerspielplätze ermöglichen Kindern und Jugendlichen wichtige soziale und gestalterische Erfahrungen. Sie sind neben Schule und Kindertagesstätte wichtige Bildungseinrichtungen, die bei Kindern und Jugendlichen in hohem Maße Selbstbildungsprozesse hervorbringen. Vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung eines Bau- und Abenteuerspielplatzes zu empfehlen.

Starterprojekt

Starterprojekte sind erste sichtbare Zeichen der Veränderung und zeitnahe, motivationsfördernde Umsetzungen. Ein Starterprojekt könnte z.B. ein GraffitiProjekt sein, das einige Kinder und Jugendliche vorgeschlagen haben. So könnten z.B. Jugendliche an einem geeigneten Standort eine Graffitiwand gestalten.